Walter Breu (Konstanz)

Zur Position des Slavischen in einer Typologie des Verbalaspekts (Form, Funktion, Ebenenhierarchie und lexikalische Interaktion)

Резюме

В настоящей статье речь идет о типических признаках славянского глагольного вида в плане выражения и плане содержания. Очень важным является точное разграничение видовых форм и видовых функций в видовых граммемах, т.е. противоположных членах славянской категории вида (оппозиции целостности : нецелостности). Наряду с общими языковыми чертами отдельных славянских языков рассматриваются и их специфические особенности. В плане выражения, кроме суффиксации и супплетивизма, рассматривается также видовая деривация (префиксация) как регулярный грамматический способ формообразования. В плане содержания описывается взаимодействие лексических значений не только с видовыми граммемами как единствами, но и с их отдельными функциями. Особое внимание уделяется конфликту, возникающему в случае совпадения некоторых видовых функций в одной форме, как напр., в случае кратности целостных действий или кратности целой ситуационной сети и в историческом настоящем. С теоретической точки зрения такие комбинированные функции находятся на различных иерархически связанных уровнях плана выражения. Славянские языки явно различаются в способах решения таких функциональных конфликтов.

Inhalt

1. Einleitung
2. Die Verbmorphologie der Perfektivitätsopposition
3. Funktionen der Perfektivitätsopposition
4. Komponentenmodell der Aspektdimension
5. Hierarchie von aspektsensitiven Textebenen (Makrotext und Mikrotext)
6. Schluß

1. Einleitung

Es kann als sicher gelten, daß die Beschäftigung mit slavischen Sprachen am Anfang der modernen Aspektologie als wissenschaftlicher Disziplin steht. Auch in ihrer Weiterentwicklung hat die Orientierung am Slavischen lange Zeit eine zentrale Rolle gespielt, wobei das slavische Aspektsystem als das Aspektsystem schlechthin galt.¹ Potentielle Aspektsysteme anderer Sprachen mußten sich deshalb am slavischen Vorbild messen lassen, und nicht selten wurde ihnen aufgrund von Abweichungen von diesem System der Aspektcharakter abgesprochen. Das war zu einer Zeit noch verständlich, als v.a. der sprachliche Ausdruck im Mittelpunkt des Interesses stand und als zudem noch nicht klar zwischen grammatischem Aspekt und gruppenbildenden

¹ Vgl. etwa die geschichtliche Darstellung in POLLAK (1988:20ff.).

Aktionsarten unterschieden wurde,² besonders im slavischen Sprachraum ist die Orientierung an der slavischen Perfektivitätsopposition aber auch in Zeiten einer funktional orientierten Sprachwissenschaft immer noch das entscheidende Kriterium für die Annahme von Aspekt in einer anderen Sprache.³ Ein besonderer Diskussionspunkt ist dabei stets der Ausdruck der slavischen Aspektkategorie über Verbstämme, der im Gegensatz zum Ausdruck durch Flexionsendungen oder Verbalperiphrasen steht. Paradoxerweise wird umgekehrt außerhalb der Slavistik gerade der Ausdruck über Verbstammoppositionen bisweilen als Grund dafür angeführt, den grammatischen Charakter des Aspekts im Slavischen in Frage zu stellen.

In dem vorliegenden Beitrag soll es darum gehen, das Verhältnis des morphologischen Ausdrucks und der Funktionen des Verbalaspekts im Slavischen im Lichte der Theorie der **Interaktion von Lexik und Aspekt** (ILA) in einem gerafften Überblick zu beschreiben und damit seine Position in einer allgemeinen Aspekttypologie abzustecken. Dabei soll die slavische Perfektivitätsopposition nicht auf den Normalfall einmaliger Sachverhalte, ausgedrückt durch finite Verben im Präteritum fortlaufender narrativer Texte, beschränkt bleiben, sondern es soll auch für nichtslavistische Leser wenigstens im Ansatz sichtbar gemacht werden, daß eine Vielzahl von Interaktionen mit anderen sprachlichen Kategorien sowie eine interne Ebenenhierarchie den Gebrauch der Aspektformen bestimmt. Hierbei werden in einem gewissen Rahmen auch innerslavische Unterschiede diskutiert. Leitgedanke dieses Beitrags ist die strikte Trennung von „Aspektformen“ und „Aspektfunktionen“ bezogen auf die Aspektgrammeme „perfektiv“ und „imperfektiv“ als Oppositionsglieder innerhalb der slavischen Aspektkategorie (Perfektivitätsopposition). Dabei versteht es sich von selbst, daß die einzelnen Teilbereiche hier nur angedeutet werden können, zumal Spezialuntersuchungen, die die Interaktion von Aspekt und Lexik außerhalb des „eigentlichen Aspektgebrauchs“, der auf der Opposition „gegebene Situation“ vs. „veränderte Situation“ beruht, berücksichtigen, noch weitgehend fehlen und ganz allgemein die Mehrzahl der slavischen Sprachen bei weitem nicht so gut untersucht ist wie das Russische.

² Auch die prinzipielle Differenzierung zwischen grammatischem Aspekt und lexikalischen (genauer lexikalisch-derivativen) Aktionsarten wurde in der Slavistik entwickelt, zuerst von AGRELL (1908); zur Trennung des slavischen Aspekts von lexikalischen Differenzierungen in anderen Sprachen vgl. auch KOSCHMIEDER (1929:27ff.).

³ Hiervon konnte ich mich auf der internationalen Aspektologenkonferenz „Tipologija: problemy, poiski, rešenija“ in Moskau (1997) erneut überzeugen, als es von vielen russischen Kollegen als geradezu abwegig hingestellt wurde, in Sprachen wie dem Englischen oder Französischen von *vid* (= russische Entsprechung zu *Aspekt*) sprechen zu wollen. Bestenfalls lägen hier Aktionsarten vor, die man ruhig als *aspect* bezeichnen könne, falls man darunter nicht dasselbe wie *vid* verstehe. Das war umso überraschender, als auf dieser Konferenz mehrfach die Unterschiede zwischen den Aspektsystemen verschiedener slavischer Sprachen thematisiert wurden, ebenso wie die funktionale Verwandtschaft dieser Systeme mit dem Aspekt in nichtslavischen Sprachen eine wichtige Rolle spielte. Im übrigen wird hier ein neuer Fall der terminologischen Verwirrung sichtbar, die ja bekanntlich ein Kennzeichen der Aspektologie insgesamt ist.

2. Die Verbmorphologie der Perfektivitätsopposition

Da der slavische Verbalaspekt über Oppositionen perfektiver (pf.) vs. imperfektiver (ipf.) Verbstämme ausgedrückt wird, liegt in rein morphologischer Sichtweise Derivation vor. Dennoch handelt es sich bei dem Ausgangswort und dem Derivat nicht um lexikalisch selbständige Formen, da sie sich in aspektuell relevanten Kontexten wechselseitig ersetzen und paarweise dieselbe lexikalische Bedeutung aufweisen, d.h. es handelt sich bei diesen ausschließlich aspektuell differenzierten Verben, den **Aspektpaaren**, um aspektuell vollständige **Verblexeme**, die über zwei aspektuell differenzierte Teilparadigmen verfügen. Damit kann die Bildungsweise der Aspektopposition im Slavischen als **grammatische Derivation** bezeichnet werden.

Es bestehen drei Haupttypen zum morphologischen Ausdruck der Perfektivitätsopposition in allen slavischen Sprachen, **Präfigierung** imperfektiver Simplizien, **Suffigierung** präfigierter Perfektiva und **Suppletion**. Im Einzelfall unterscheiden sich die slavischen Sprachen in den konkreten Suffixen bzw. Präfixen. Die Verfahren selbst sind aber vom Prinzip her identisch, so daß ich mich bei der folgenden Darstellung zumeist auf das Russische beschränken kann. Besonders die Präfigierung trägt noch die Herkunft der Perfektivitätsopposition als Grammatikalisierung der Terminativitätskategorie in sich.⁴ Es ist aber zu betonen, daß der Unterschied der pf. und der ipf. Formen in den modernen Sprachen nicht mehr im (lexikalischen) Bereich der Terminativität liegt, sondern eben auf der aspektuellen (grammatischen) Ebene. Der Ausdruck des Aspekts über Formen zweier morphologisch selbständiger Verben hat zur Folge, daß die Aspektopposition formal in Kombination mit allen anderen grammatischen Kategorien und Grammemen vorkommt, was außerhalb des zentralen Bereichs aspektueller Gegensätze im indikativischen Präteritum zu mannigfaltigen Sekundärfunktionen führt.

2.1. Die Suppletion

Dieser Bildungstyp kommt in allen slavischen Sprachen selten vor. Es kann unterschieden werden zwischen Vollsuppletion und Teilsuppletion. Im ersteren Fall zeigen die Aspektpaare unterschiedliche Wurzeln, im letzteren bestehen formale Ähnlichkeiten zwischen den Partnerverben, doch können diese Ähnlichkeiten synchron nicht mehr in einem regulären Ableitungsverhältnis gesehen werden. Suppletive Paare sind im Russischen z.B. (jeweils ipf./pf.) *brat'/'vzjat'* 'nehmen', *lovit'/'pojmat'* 'fangen', *klast'/'položit'* 'legen', *prichodit'/'priiti'* 'kommen', teilsuppletiv sind etwa *sadit'/'sja/sest'* 'sich setzen', *ložit'/'sja/leč'* 'sich hinlegen', *zasypat'/'zasnut'* 'einschlafen'.⁵

⁴ Zur Entwicklung der Perfektivitätsopposition vgl. etwa MASLOV (1959) und BREU (1992).

⁵ Beispielsweise sind bei *zasypat'/'zasnut'* synchron zwei suppletive Wurzeln *-syp-* und *-s-* anzunehmen, während es sich in diachroner Sicht um Ableitungen von einer einheitlichen Wurzel **-sup-* handelt.

2.2. Suffixale Aspektderivation

Suffixal derivierte Aspektpaare (Suffixpaare) werden im Russischen mithilfe der Suffixe /-(i)va/ und /a/ beim Imperfektivum gebildet. Wir erhalten z.B. (pf./ipf.) *dat'*/*davat'* 'geben', *podpísat'*/*podpisyvat'* 'unterschreiben', *končit'*/*končat'* 'beenden'. Das Suffix kann im Paradigma Veränderungen unterworfen sein, so daß etwa *davat'* im Präsens einen Stamm *daj-* aufweist. Gelegentlich führt segmentale Homonymie der Imperfektivierungssuffixe mit Wortbildungselementen dazu, daß sich in einzelnen grammatischen Formen pf. und ipf. nur in der Tonstelle unterscheiden, etwa im Infinitiv bei *razrézat'* 'zerschneiden' [pf.] vs. *razrezát'* [ipf.] (aber stärker differenziert *razréžu* [1. Sg. Präsens pf.] vs. *razrezáju* [ipf.]) oder im Präsens bei *uznájú* 'in Erfahrung bringen' [1. Sg. pf.] vs. *uznajú* [ipf.] (Infinitive *uznát'* [pf.] vs. *uznavát'* [ipf.]). Ein komplexer Fall ist in diesem Zusammenhang *zasýpat'*/*zasypát'*₂ 'zuschütten', bei dem die ipf. Form mit dem Imperfektivum in *zasnut'*/*zasypát'*₁ 'einschlafen' homonym ist. Produktiv für die Imperfektivierung ist heute nur noch die im Paradigma alternationsfreie Suffixvariante /iva/ (graphisch *-iva-*, *-yva-*) wie in dem Beispiel *podpísyvat'* 'unterschreiben' [Infinitiv ipf.], *podpísyvaju* [1. Sg. Präsens ipf.]. In den anderen slavischen Sprachen treten abweichende Realisierungen dieser Suffixe auf, z.B. im Bulgarischen /va/ auch bei konsonantischer Wurzel, wie in *izbutam/izbutvam* 'hinausstoßen' [1. Sg. Präs.], außerdem /uva/ im Makedonischen *soopšti/soopštuva* [3. Sg. Präsens] 'mitteilen' und /ova/ im Sorbischen, z.B. obersorbisch *přeličić/přeličować* 'durchzählen'.⁶

Es besteht auch ein perfektivierendes Suffix /n/, mit dem häufig Semelfaktiva gebildet werden, so daß neben der aspektuellen auch eine aktionale Differenzierung vorliegen kann, etwa *prygat'* 'springen' [ipf.], *prygnut'* 'einen Sprung machen' [pf.], *tolkat'* 'stoßen', *tolknut'* 'einen Stoß versetzen'. Fehlt das differenzierende semelfaktive Merkmal zwischen Imperfektivum und Perfektivum, dann werden auf diese Weise sicher Aspektpaare gebildet, z.B. *derzat'*/*derznut'* 'wagen',⁷ in den anderen Fällen ist zu entscheiden, ob die Semelfaktivbedeutung des Perfektivums (synchron) ein selbständiges lexikalisches Element darstellt oder nur ein Interaktionsprodukt aus der lexikalischen Bedeutung mit dem grammatischen Perfektivitätsmerkmal ist, s.u.

2.3. Präfixale Aspektderivation

Im Gegensatz zu den imperfektivierenden Aspektsuffixen, die niemals eine eigene lexikalische Bedeutung haben, weisen Präfixe im Slavischen mehrere Funktionen auf, wozu insbesondere die lexikalische Derivation zählt, etwa im Sinne einer räumlichen Spezifizierung der Simplexbedeutung, z.B. *idti* 'gehen', *vojti* 'hineingehen', *vyjti* 'hinausgehen', *sojti* 'hinuntergehen' etc., zur Bildung von Phasenaktionsarten, z.B. *zakričat'* 'anfangen zu schreien' zu *kričat'* 'schrei-

⁶ Das Suffix /ova/ besteht im Russischen ebenfalls, ist aber nicht aspektdifferenzierend, s.u. Auch im Sorbischen bestehen Verben mit /ova/ als nichtgrammatischem Wortbildungselement, z.B. obersorbisch *přihłosować* 'zustimmen' [ipf./pf.], niedersorbisch *pšigłosowaś* (dass.).

⁷ Auch das bereits genannte teilsuppletive Paar *zasypat'*/*zasnut'* 'einschlafen' ist zusätzlich durch ein *n*-Suffix gekennzeichnet.

en', *otšumet* 'aufhören zu lärmern' zu *šumet* 'lärmern' oder einer inhaltlich weitgehend selbstständigen Bildung, z.B. *vyigrat* 'gewinnen' zu *igrat* 'spielen'. Zusätzlich zu diesen lexikalischen Veränderungen bedingt die Präfigierung zugleich immer auch Perfektivierung des ipf. Simplex. Zu vielen Simplicien bestehen daneben aber auch präfigierte Perfektiva, die sich nur in der Aspektbedeutung, nicht aber in ihrer lexikalischen Bedeutung, unterscheiden, so daß lexikalisch „leere“ Präfixe vorliegen. Diese Präfixe sind in der Geschichte der slavischen Aspektologie immer wieder aus der Aspektmorphologie ausgeschlossen worden.⁸ Es ist zu betonen, daß kein einziges Präfix ausschließlich grammatische Bedeutung aufweist, oder anders gesagt, ein und dasselbe Präfix kann bei einer Lexembedeutung zur Bildung des perfektiven Paradigmas dienen, bei einer anderen bewirkt sie eine Modifikation dieser Bedeutung, so daß ein neues Lexem entsteht, z.B. *pisat*/'*napisat* 'schreiben' [ipf./pf.], im Gegensatz zu der rein lexikalischen Derivation bei *idti* 'gehen' [ipf.], *najti* 'finden' [pf.]. Dieses Faktum erklärt sich unmittelbar aus der Notwendigkeit der semantischen Identität des Präfixes mit einem Teil der Simplexbedeutung, so daß sich lexikalische Identität als redundante Doppelnennung dieses Merkmals ergibt. „Leere“ Präfixe sind also „lexikalisch redundante“ grammatische Perfektivierungspräfixe. Hochgradig polyseme Präfixe, insbesondere *po-*, haben dabei natürlich einen sehr viel weiteren Anwendungsbereich als sehr spezielle wie *pod-* 'unter'. Bei diesen Perfektivierungen handelt es sich in der Regel um historische Prozesse, die in den heutigen Sprachen im Einzelfall nicht mehr durchsichtig sein müssen. In unserem Beispiel *napisat* mit dem Präfix *na-* 'auf' ist aber völlig klar, daß sich die Möglichkeit der Grammatikalisierung des Präfixes aus der Tatsache ergab, daß die Handlung des Schreibens *auf* einer Oberfläche durchgeführt wird.⁹ Bei der Lehnwortintegration sind solche Prozesse noch synchron produktiv, etwa *analizirovat*/'*proanalizirovat* 'analysieren', wobei die Eigenbedeutung des Präfixes *pro-* 'durch' offensichtlich ein konstituierendes lexikalisches Merkmal der betreffenden Handlung ist. Interessanterweise sind es gerade spezifischere Präfixe wie *pro-* 'durch', *ot-* 'weg', *s-* 'zusammen', die hier produktiv sind und nicht lexikalisch unscharfe wie *po-*. Daraus folgt auch, daß immer noch keine Tendenz hin zur völligen Grammatikalisierung eines Einzelpräfixes besteht.¹⁰

Prinzipiell nicht ausgeschlossen ist bei mehreren für die Redundanz in Frage kommenden lexikalischen Merkmalen eine Alternation perfektiver Bildungen, doch sind die hierbei ange-

⁸ Vgl. z.B. ISAČENKO (1962:361ff.) oder auch MASLOV (1963:5), im Gegensatz zu der für die Frage der Interaktion von Lexik und Aspekt sehr wichtigen früheren Arbeit von MASLOV (1948). Dagegen werden in traditionellen Grammatiken und in vielen Lexika, sowie auch in der jüngeren russischen Aspektologie, vgl. etwa BONDARKO (1995), eine große, wenn auch von Autor zu Autor stark differenzierende Zahl von präfixal abgeleiteten Aspektpaaren angeführt. Zum Kernbereich gehören dabei stets Paare mit resultativer Grundlexik wie *pisat*/'*napisat* 'schreiben', *delat*/'*sdelat* 'machen' [ipf./pf.], während Paare wie *videt*/'*uvidet* 'sehen' [ipf./pf.] seltener angesetzt werden. Unseres Erachtens kann die Frage nach der Existenz präfigierter Paare nur unter Einbeziehung der Interaktion von Lexik und Aspekt, also auf einer systematisch-semantischen Basis gelöst werden, nicht über Kriterien der Ausdrucksebene.

⁹ Daß russisches *napisat* nicht etwa mit deutsch *aufschreiben* gleichgesetzt werden darf, ist gut daran zu erkennen, daß mit einer solchen Bedeutung im Russischen ein selbstständiges Lexem *zapisat*/'*zapisyvat* [ipf./pf.] besteht.

¹⁰ Es ist noch darauf hinzuweisen, daß mit der grammatischen Präfigierung gelegentlich auch ein Wechsel des Suffixes erfolgen kann, z.B. bei *menjat*/'*peremenit* ' (Wäsche) wechseln' [ipf./pf.].

sprochenen „Spezialbedeutungen“ des Simplex meist ausreichend differenziert, so daß selbständige Lexeme angenommen werden können, z.B. *bit*'₁/*pobit*' 'Schläge versetzen', *bit*'₂/*probit*' 'schlagen (Uhr)', *bit*'₃/*razbit*' 'zerschlagen'. In solchen Fällen mehrerer Teilbedeutungen, die verschieden präfigierten Perfektiva entsprechen, teilt sich das Imperfektivum in mehrere Einzelverben mit derselben Form auf.¹¹

2.4. Sekundäre Imperfektiva

Wird über die Präfigierung zusammen mit einer Teilbedeutung des zugehörigen Simplex ein selbständiges Lexem konstituiert, dann besteht eine Tendenz, auch die ipf. Bedeutung anstatt durch das polyseme Simplex durch eine eigene Form auszudrücken. Hierzu dient die (sekundäre) Imperfektivierung mit den oben genannten Suffixen. Diese Wegentwicklung von hochgradig polysemen Simplizien hin zu monosemen Bildungen mit Präfix und Suffix ist für die Entstehung der slavischen Aspektopposition von großer Bedeutung; vgl. BREU (1992). Sie hat in der Regel zur Verselbständigung der präfigierten Lexeme geführt. In manchen Fällen sind als Übergangsphänome aber noch Tripel feststellbar, z.B. *bit*'₃ 'zerschlagen' [ipf.] neben dem Paar *razbit*'/*razbivat*' [pf./ipf.] mit derselben Bedeutung, wobei das Simplex in der betreffenden Spezialbedeutung stilistisch markiert sein kann (z.B. hoher Stil, antiquiert). Gelegentlich kommt auch die Auflösung von Tripeln durch den Verlust eines bereits belegbaren sekundären Imperfektivums vor, so daß dann wieder Simplex und Präfixverb ein Aspektpaar bilden, z.B. *pisat*'/*napisat*' 'schreiben' [ipf./pf.] mit heute geschwundenem **napisyvat*' [ipf.] im Russischen.¹² Die Nichtexistenz eines sekundären Imperfektivums wird in der Slavistik teilweise geradezu als Test für die Grammatikalisierung präfixaler Bildungen angesehen, doch scheint mir die Möglichkeit der Variation im ipf. Glied im Einzelfall nicht notwendigerweise gegen die Grammatikalisierung zu sprechen. Im übrigen können sich aus Tripeln auch zwei selbständige Lexeme mit homonymem Perfektivum entwickeln, wie etwa das Beispiel *stavit*'/*postavit*'₁ 'stellen' [ipf./pf.], *postavit*'₂/*postavljat*' 'liefern' [pf./ipf.] zeigt.

¹¹ Es handelt sich um das Phänomen der „kategoriell (=grammatisch) bedingten Homonymie“, vgl. BREU (1984:132ff.). Prinzipiell besteht eine solche durch die komplexe Morphologie des Slavischen bedingte Aufteilung von Verben auf verschiedene Aspektpaare auch bei den anderen Bildungsmöglichkeiten, vgl. etwa die beiden Lexeme *govorit*'₁/*skazat*' 'sagen' [ipf./pf.] und *govorit*'₂/*pogovorit*' 'sprechen' [ipf./pf.].

¹² Im Bulgarischen ist die Bildung sekundärer Imperfektiva auch im Fall bereits bestehender präfixal gebildeter Aspektpaare die Regel, so daß hier sehr oft „Aspekttripel“ vorliegen, z.B. *piša*/*napiša*/*napisvam* 'schreiben' [1. Sing. Präs. ipf./pf./ipf.], wobei die beiden Imperfektiva weitgehend variativ gebraucht werden, jedoch mit Bevorzugung der einen oder anderen Form in bestimmten Teilfunktionen. In der durchgehenden Produktivität der sekundären Imperfektivierung im Bulgarischen kann eine Tendenz zur Vereinfachung der komplexen Aspektmorphologie in Richtung auf ein einheitliches Ableitungsverfahren der Suffigierung gesehen werden. Aus der stärkeren Produktivität der Suffigierung im Bulgarischen schließt PETRUCHINA (1997:18) auf eine im Vergleich mit dem Russischen höhere Grammatikalisierungsstufe des Aspekts (was darauf hindeutet, daß sie die grammatische Derivation durch Präfixe nicht zur Grammatik, sondern zur Wortbildung rechnet); auch Polnisch zeigt nach ihren Untersuchungen eine höhere Produktivität der Suffigierung als Russisch, dagegen ist sie im Tschechischen und Slowakischen geringer.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß in Grammatiken gelegentlich Fälle aufgeführt werden, in denen die Präfigierung angeblich nicht zu einer Perfektivierung führt, namentlich bei Bewegungsverben. ISAČENKO (1962:431-438) hat (im Anschluß an Karcevski) nachgewiesen, daß hier ein Trugschluß vorliegt, da es sich bei ipf. präfigierten Verben wie *prichodit* 'kommen' [ipf.] keineswegs um primäre Präfigierung von *chodit* 'gehen (indeterminiert)' [ipf.] handelt,¹³ sondern um suppletive Reimperfektivierung von *prijti* 'kommen' [pf.] zu *idti* 'gehen (determiniert)' [ipf.], wie bei anderen Verben dieser Gruppe sofort an Form- und Akzentunterschieden zu erkennen ist, z.B. *pribeġat* 'gelaufen kommen' [ipf.] vs. *bġgat* 'laufen (indet.)' [ipf.] oder *priežat* 'gefahren kommen' [ipf.] vs. *ezdit* 'fahren (indet.)' [ipf.]. Die betreffenden Perfektiva sind *pribežat* 'gelaufen kommen' zu *bežat* 'laufen (det.)', bzw. *priechat* zu *echat* 'fahren (det.)'.¹⁴ Soweit bei den indeterminierten Bewegungsverben wirklich primäre Präfigierungen vorliegen, ergeben sich wie in allen anderen Fällen Perfektiva, zu denen dann ihrerseits sekundäre Imperfektiva gebildet werden können, z.B. *ob-ezdit*/'*ob-eživat*' 'ein Pferd einreiten' [pf./ipf.] zu *ezdit* 'fahren (indet.)' [ipf.] oder *zabġgat* 'anfangen zu laufen' [pf.] zu *bġgat* 'laufen (indet.)' [ipf.].

2.5. Besondere Bildungsweisen

Eine besondere Bildungsweise besteht im Sorbischen (Nieder- und Obersorbischen in der Lausitz) bei Terminativa mit lokaler Ausrichtung, wobei das Perfektivum präfigiert, das Imperfektivum aber analytisch mit adverbialer Bestimmung auftritt, z.B. obersorbisch *wuńć/won hić* 'hinausgehen' [pf./ipf.]; vgl. MICHAŁK (1959:251). Diese Verhältnisse erinnern rein formal an deutsche lexikalische Alternationen der Art *hinausgehen/nach draußen gehen*, bei denen aber inhaltlich nicht einmal ein Terminativitätsunterschied vorliegt. Ansatzweise auch funktional vergleichbar scheinen dagegen ungarische Entsprechungen der Art *kijön/jön ki* 'herauskommen'; vgl. KIEFER (1982 :321f.) und CSATÓ (in diesem Band).

2.6. Monoaspektuelle und biaspektuelle Verben

Verben, deren Bedeutung nur mit einem Aspekt kompatibel ist, gehen kein Partnerschaftsverhältnis ein. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Zustandsbedeutungen.¹⁵ Im Rah-

¹³ Unter der lexikalischen (aktionsartigen) Kategorie der „Determinierung“ von unpräfigierten ipf. Bewegungsverben, die noch in mehreren slavischen Sprachen beteht, versteht man die Opposition „einmalige gerichtete Bewegung“ vs. „mehrmalige und/oder ungerichtete Bewegung“, im Russischen etwa bei *idti* (det.) vs. *chodit* (indet.) 'gehen', *nesti* (det.) vs. *nosit* (indet.) 'tragen', die bei der Entstehung der slavischen Aspektkategorie neben der Terminativitätsopposition eine Rolle gespielt hat.

¹⁴ Diese Erkenntnis ist noch nicht in alle Grammatiken vorgedrungen. Hier wird immer noch von Ausnahmefällen gesprochen, in denen bei Präfigierung keine Perfektivierung eintritt; vgl. etwa für Kroatisch BARIĆ et al. (1997:227f.).

¹⁵ Es ist zwischen systematischer (inhaltlich bedingter) und zufälliger Defektivität zu unterscheiden. Bei den Imperfektiva tantum liegt meist ersterer Fall vor, d.h. die betreffende Lexik ist mit dem pf. Aspekt syste-

men der grammatischen Präfigierung von Simplizien ist nicht ausgeschlossen, daß nur Teilbedeutungen eines Verbs in ein Partnerschaftsverhältnis treten, andere Teilbedeutungen eine Perfektivierung aber ausschließen. So bleibt intransitives *pisat'*₁ 'schreiben' Imperfektivum tantum, während transitives *pisat'*₂ 'etwas schreiben' sein aspektuell vollständiges Paradigma zusammen mit dem stets transitiven pf. *napisat'* bildet. Der Umfang „monoaspektueller“ (einaspektiger) Verben ist maßgeblich von der zugrundegelegten Theorie zur Feststellung lexikalisch-semantischer Identität abhängig. Wird Präfigierung grundsätzlich als bedeutungsverändernd angesehen, s.o., so erhöht sich die Zahl der Imperfektiva tantum (Simplizien) und Perfektiva tantum (präfigierte Verben ohne suffigierte Entsprechung) erheblich. Inhaltlich-funktional orientierte Aspekttheorien müssen demgegenüber nur eine relativ geringe Zahl von monoaspektuellen Verben annehmen, wobei auch hier eine gewisse Bandbreite innerhalb der Zustands- und Aktivitätsverben besteht.

Andererseits bestehen auch Verben, die in beiden Aspekten vorkommen, also bereits allein ein aspektuell vollständiges Lexem bilden. Sie entsprechen Verben in aspektlosen Sprachen, wie Deutsch, haben aber angesichts des prinzipiellen Bestehens der Aspektkategorien einen anderen Status, nämlich den von „biaspektuellen“ (zweiaspektigen) Verben; z.B. russ. *organizovat'* 'organisieren' [ipf./pf.]. Eine solche Annahme wird durch Tendenzen zur sekundären Beseitigung der Anomalie durch Hinzufügung von Partnern über die üblichen morphologischen Bildungsverfahren bestätigt; vgl. Neubildungen wie *s-organizovat'* [pf.] und *organizovyvat'* [ipf.].¹⁶ Meist handelt es sich um Lehnwörter, die aufgrund ihrer Herkunft von Hause aus nicht über aspektuell geschiedene Verbstämme verfügen. Auch in diesem Bereich sind bei entsprechenden aktionalen Eigenschaften monoaspektuelle Verben natürlich nicht ausgeschlossen, z.B. *rezidirovat'* 'residieren' [ipf. (tantum)].

2.7. Das Inventar von Aspektformen

Die slavischen Sprachen unterscheiden sich in den Kombinationsmöglichkeiten der Perfektivitätsopposition mit anderen grammatischen Kategorien in konkreten Verbformen. Das betrifft in der Hauptsache die Tempuskategorie, daneben die Diathese, die Moduskategorie und die Kombination von Aspektgrammemen verschiedenen Typs untereinander. Auf einige Fälle solcher Kombinationen in den Verbformen, in denen sich die einzelnen slavischen Sprachen oft relativ stark unterscheiden, soll im folgenden kurz eingegangen werden.

matisch inkompatibel. Dagegen können bei Perfektiva tantum oft suppletive Ersatzkonstruktionen gefunden werden, die die Defektivität ausgleichen, z.B. bei *očnut'sja* 'zu sich kommen' [pf. tantum] mit der lexikalisch gleichbedeutenden analytischen Verbindung *prichodit'* [ipf.] v *sebja* (die ihrerseits auch eine direkte pf. Entsprechung *prijti v sebja* aufweist), was hier auf die Zufälligkeit der morphologischen Monoaspektualität hinweist.

¹⁶ Das Bestreben zur Beseitigung der Anomalie biaspektueller Lehnverben mit dem Suffix /ova/ hat z.T. zu sehr komplexen Verhältnissen geführt. So hat sich neben ursprünglich biaspektuellem *arestovat'* 'festnehmen', das zumindest im Präteritum heute ausschließlich pf. ist, im Präsensgerund aber ipf., ein imperfektives *arestovyvat'* etabliert, daneben existieren *zaarestovat'* [pf.] und *zaarestovyvat'* [ipf.].

Im Bereich des Tempus ist die Kombination der Aspektgrammeme mit dem Futur besonders interessant. So übernimmt in den nordslavischen (= west- und ostslavischen) Sprachen das **pf. Präsens** formal den Ausdruck der perfektiven Zukunft, z.B. russisch *napišu* 'werde schreiben' [pf.]. Diese Funktion ergibt sich unmittelbar aus der Eigenschaft des Präsens, Sachverhalte in der (aktuellen) Gegenwart nicht ganzheitlich ausdrücken zu können.¹⁷ Das **Futur** der ipf. Verben wird in diesen Sprachen analytisch über eine Verbalperiphrase mit dem Futur des Hilfsverbs 'sein' gebildet, z.B. russisch *budu pisat* 'werde schreiben' [ipf.]. In den sorbischen Sprachen ist diese Differenzierung zu relativieren, insbesondere hinsichtlich der propagierten Norm und dem tatsächlichen Usus, da letzterer in beiden sorbischen Sprachen auch ein analytisch gebildetes pf. Futur statt des pf. Präsens zuläßt.¹⁸ Im Slovenischen, das als einzige südslavische Sprache zur Futurbildung ebenfalls das Hilfsverb 'sein' verwendet, ist die periphrastische Konstruktion in beiden Aspekten heute die Norm, wobei früher auch hier die ausschließliche Verwendung des (auch heute noch gebrauchten) pf. Präsens gefordert wurde.¹⁹ In den übrigen südslavischen Sprachen werden hierfür bei Verben beider Aspekte Periphrasen mit dem Hilfsverb 'wollen' eingesetzt, im Bulgarischen und Makedonischen reduziert zu einer Partikel. Das Vollverb tritt dabei meist im Infinitiv auf, im Polnischen und Slovenischen (hier ausschließlich) auch im *l*-Partizip.

Die folgende Übersicht (1) soll die Vielfalt der Bildungsweisen eines periphrastischen Futurs verdeutlichen, wobei im Bulgarischen und Makedonischen, die über keinen Infinitiv verfügen, eine Ersatzkonstruktion mit indikativischer Präsensform des Vollverbs auftritt, während das Hilfsverb zur Partikel verkürzt ist, z.B. bulgarisch *šte piša* 'schreiben' [1.Sg. Futur ipf.], wörtlich etwa „es will, ich schreibe“.²⁰

¹⁷ Diese Inkompatibilität der Ganzheitlichkeit mit einem prozessualen Verlauf in der Gegenwart zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit einem (lexikalischen) Charakteristikum terminativer Verben, z.B. *töten*, nämlich, daß der durch sie ausgedrückte Sachverhalt erst mit dem Erreichen des Handlungsziels, das vom Handlungsverlauf aus gesehen in der Zukunft liegt, vollständig durchgeführt ist. Sicherlich hat diese Eigenschaft bei der historischen Herausbildung der slavischen Perfektivitätsopposition aus der Terminativitätskategorie eine Rolle gespielt.

¹⁸ Vgl. LÖTZSCH (1995:169f., besonders Anm. 14). Im Sorbischen treffen wir auch noch die Besonderheit, daß es z.T. eigene synthetische Futurformen zu ipf. oder biaspektuellen Verben gibt, v.a. bei Bewegungsverben (z.B. obersorbisch *pónđu* 1. Sg. Futur zu *hić* 'gehen') und bei *měć* 'haben' (*změju* 1. Sg. Futur), bei denen es sich in sprachvergleichender Sicht um Relikte perfektiver Vollverben handelt, vgl. russisch *pojti* 'gehen' [pf.].

¹⁹ Zum heutigen Gebrauch der beiden Typen von pf. Futur im Slovenischen vgl. SVANE (1958:149).

²⁰ Hier sind nur die Verhältnisse bei dem „normalen“ Futur I dargestellt, nicht aber die stark unterschiedlichen Möglichkeiten zum Ausdruck einer Vergangenheit in der Zukunft (Futurum exactum), für das beispielsweise im Russischen dieselben Formen verwendet werden wie für das Futur I, im Sorbischen aber die Formen des Präteritums, vgl. LÖTZSCH (1995:176); Serbisch/Kroatisch (mit 'sein' + *l*-Partizip) sowie Bulgarisch und Makedonisch (mit 'wollen' + Perfekt) bilden ein eigenes Futurum exactum, vgl. GVOZDANOVIĆ (1995:182, 184ff.) und KUTEVA (1995:209f.). Hinsichtlich der Konstruktion von 'sein' + *l*-Partizip ergibt sich somit insgesamt, daß diese im Slovenischen die einzige periphrastische Bildungsweise für das Futur I darstellt, im Polnischen eine fakultative Bildung für das Futur I neben der Infinitivkonstruktion, während dieselbe Bildung im Serbisch/Kroatischen das Futurum exactum ausdrückt. – Nicht berücksichtigt

(1)

Hilfsverb	imperfektiv				perfektiv			
	SEIN		WOLLEN		SEIN		WOLLEN	
Vollverb	Infinitiv	<i>l</i> -Part.	Infinitiv	<i>l</i> -Part.	Infinitiv	<i>l</i> -Part.	Infinitiv	<i>l</i> -Part.
Ober-/Nied.sorb.	+	–	–	–	+	–	–	–
Polnisch	+	+	–	–	–	–	–	–
Nordslav. sonst	+	–	–	–	–	–	–	–
Slovenisch	–	+	–	–	–	+	–	–
Serb. /Kroatisch	–	–	+	–	–	–	+	–
Bulg. /Makedon.	–	–	Präsens	–	–	–	Präsens	–

Auch im **Präteritum** bestehen größere Unterschiede, wobei allerdings alle nordslavischen Sprachen außer den sorbischen und im Süden das Slovenische sowie das Serbisch/Kroatische (außer dem buchsprachlichen Standard und den südlichen Dialekten) einen einzigen großen Block bilden, der nur das historisch auf das Perfekt zurückgehende *l*-Präteritum aufweist (mit oder ohne Präsens des Hilfsverbs ‘sein’), z.B. russisch *pisal/napisal*, serbisch/kroatisch *pisao sam/ napisao sam* ‘schrieb’ [ipf./pf.]. Das Bulgarische und Makedonische verfügen über ein selbständiges mit der *l*-Form gebildetes Perfekt,²¹ während das Präteritum in Form von Imperfekt und Aorist, die sowohl ipf. wie pf. auftreten, noch eine zusätzliche Aspektopposition kennt. Dagegen besteht auch im buchsprachlichen Standard des Serbisch/Kroatischen, der ebenfalls noch Aorist (pf. und ipf.) und Imperfekt (selten und nur ipf.) aufweist, kein selbständiges Perfekt, sondern ein mit Aorist und Imperfekt variierendes *l*-Präteritum. In den sorbischen Sprachen liegen die Verhältnisse ähnlich, wobei allerdings auch der Aorist nach der Norm nur pf. vorkommt, weswegen die flexivische und die derivative Aspektkategorie hier fest kombiniert sind, so daß man auch von einem einzigen aspektuell differenzierten synthetischen Präteritum sprechen kann, mit dem das *l*-Präteritum (in beiden Aspekten) variiert.²² Damit ergeben sich für die slavischen Standardsprachen folgende maximale Differenzierungen im indikativischen Präteritum:

wurde in Tabelle (1) die fakultativ zusätzlich mögliche Bildung des Futurs I mit postponiertem ‘haben’ im Ukrainischen, z.B. *pysatymu* ‘schreiben’ [1. Sg. Futur ipf.].

²¹ Zum Teil formgleich mit dem Re-Narrativ (Modus der Nacherzählung), der im Bulgarischen seinerseits frei mit Tempus und Aspekt kombiniert.

²² Im modernen Niedersorbischen ist die zusätzliche Differenzierung des Präteritums nach Imperfekt und Aorist künstlich und durch Orientierung an der obersorbischen Norm hervorgerufen, vgl. hierzu LÖTZSCH (1995:172), doch sind auch in der obersorbischen Umgangssprache Tendenzen zur Alleinverwendung des *l*-Präteritums nicht zu übersehen. Andererseits ist die normative Beschränkung der Aoristbildung auf Perfektiva und der Imperfektbildung auf Imperfektiva in Umgangssprache und Literatur keineswegs alleingültig, so daß man jederzeit Gegenbeispiele (Fehler, Zweiaspektigkeit?) der Art *přindžeše* ‘kam’ [3. Sing. Aorist pf.] mit Imperfektendung (statt *přindže*) finden kann; vgl. WERNER (1996:120ff.).

(2)	Aorist		Imperfekt		I-Präteritum	
	ipf.	pf.	ipf.	pf.	ipf.	pf.
Obersorbisch (Niedersorb.)	–	+	+	–	+	+
übriges Nord- slavisch und Slovenisch	–	–	–	–	+	+
Serb./Kroat.	+	+	+	–	+	+
Bulg./Mak.	+	+	+	+	Perfekt	Perfekt

Die Aspektkategorie ist auch mit der Diathese verknüpft, wobei zu berücksichtigen ist, daß es eine einheitliche Passivbildung nicht gibt. Im ipf. Aspekt wird das Passiv durch Ersatzbildungen wie die Reflexivkonstruktion ersetzt, z.B. russisch *pišetsja* ‘wird geschrieben’. Im pf. Aspekt wird das Passiv mit den Formen des Hilfsverbs ‘sein’ und dem passiven Partizip Perfekt analytisch gebildet, wobei formgleich ein handlungsbezogenes und ein resultatsbezogenes Passiv (Vorgangs- bzw. Zustandspassiv) anzusetzen sind, z.B. russisch *byl napisan* ‘wurde geschrieben/ war geschrieben (worden)’. Das der Sphäre des Perfekts zuzuordnende resultatsbezogene pf. Passiv tritt auch im Präsens auf, das handlungsbezogene pf. Passiv erwartungsgemäß nur im Präteritum und im Futur.²³

3. Funktionen der Perfektivitätsopposition

In der russischen Aspektologie wird auf der inhaltlichen Seite der Aspektopposition zwischen der abstrakten Ganzheitlichkeitsopposition, die die Grundlage der invarianten Bedeutung der beiden Aspektgrammeme bildet, und den konkreten Anwendungen im Text, den sogenannten *častnye vidovye značenija* (‘aspektuelle Teilbedeutungen’ = Aspektfunktionen) unterschieden; vgl. etwa BONDARKO (1995). Der pf. Aspekt oder **Perfektiv** drückt demgemäß einen Sachverhalt ganzheitlich aus, d.h. einschließlich aller in ihm angelegten Grenzen (zum Grenzbezug von Sachverhalten s.u.). Der ipf. Aspekt oder **Imperfektiv** drückt ihn dagegen ohne Berücksichtigung seiner Grenzen aus. In Opposition zum Perfektiv ist hiermit auch der Fall erfaßt, daß die Erreichung von Grenzen explizit ausgeschlossen ist. Als unmarkiertes Glied der privativen Aspektopposition drückt der ipf. Aspekt daneben aber auch den „Sachverhalt an sich“ aus, d.h. den Fall, daß die Opposition von [+ganzheitlich] zu [-ganzheitlich] keine Rolle spielt. Man spricht hier von „allgemein-faktischer“ Bedeutung.

²³ Auf eine Gesamtbehandlung der Kombination von Diathese und Aspekt im Slavischen muß hier aus Platzgründen ebenso verzichtet werden wie auf die Kombinationen der Aspektkategorie mit komplexeren Tempus- und Modusformen, etwa dem Plusquamperfekt, dem Iterativpräteritum oder dem Re-Narrativ, die nur jeweils in einzelnen Sprachen auftreten. Die Kombinationsmöglichkeiten der Aspektkategorie mit anderen grammatischen Kategorien hängt natürlich von der allgemeinen morphologischen Komplexität der slavischen Verbsysteme ab, wobei das Minimalsystem des Russischen und das Maximalsystem des Bulgarischen die Extreme bilden.

3.1. Taxisbeziehungen

Neben der isolierten Betrachtung von Verbformen spielt auch das textuelle Zusammenwirken mehrerer Verben im Text, das sogenannte **Situationsgeflecht** für die Aspektkategorie eine wichtige Rolle, vgl. hierzu BREU (1985:9f.) und BONDARKO (1995:49-96). Wird ein Sachverhalt in seinem Andauern (Verlauf oder Zustand) erfaßt, dann wird eine **gegebene Situation S** beschrieben. Mehrere Sachverhalte, die in ihrem Andauern verstanden werden, beziehen sich auf dieselbe Situation S, sie werden im Sinne der sprachlichen Taxis als „gleichzeitig“ dargestellt. Wird ein Sachverhalt mit seinen Grenzen erfaßt, dann wird die Veränderung einer gegebenen Situation durch diesen Sachverhalt beschrieben, es ergibt sich also eine **Situationsveränderung SV**. Mehrere mit ihren Grenzen erfaßte Sachverhalte drücken in der Regel eine Folge von Situationsveränderungen (jede SV basiert auf der vorhergehenden Veränderung) und damit die Taxisfunktion einer „Abfolge von Sachverhalten“ aus. Eine SV kann schließlich auch auf der Basis einer bereits durch einen andauernden Sachverhalt beschriebenen Situation erfolgen (Taxisfall der „Inzidenz“). Taxisbeziehungen können bereits durch die Art des Sachverhalts lexikalisch vorgegeben sein (etwa Abfolge bei logischer Voraussetzung eines Sachverhalts für einen anderen), sie können aber auch erst durch den Verbalaspekt verdeutlicht oder „erzwungen“ werden. Im Slavischen gilt, daß der pf. Aspekt durch die ganzheitliche Erfassung des Sachverhalts stets eine Situationsveränderung herbeiführt, er ist also ein SV-Aspekt, der ipf. Aspekt ist dagegen ein situationsbeschreibender S-Aspekt.²⁴

3.2. Aspektuelle Grundfunktionen

Beim Imperfektiv werden in der russischen Aspektologie²⁵ als wichtigste Aspektfunktionen die „prozessuale“ (*konkretno-processnoe*) wie im Hauptsatz in (3a) und die „iterierte“ (*neograničenno-kratnoe*) Teilbedeutung wie in (3b) angenommen:

- (3a) *Ja čital [ipf.] knihu, kogda on vošel [pf.].*
 ‘Ich las ein/das Buch, als er eintrat’
- (3b) *Ja čital [ipf.] po večeram.*
 ‘Ich las an den Abenden.’ (= pflegte zu lesen)

Die übrigen Funktionen des ipf. Aspekts gelten als marginal (aspektuelle Peripherie), z.B. die relationale (*reljacionnoe*) Teilbedeutung in (3c):

²⁴ Zur weiteren Gliederung von Aspektgrammeme nach ihrem situativen Bezug vgl. BREU (1988:46-49). Es ist hinzuzufügen, daß im Tschechischen die Verknüpfung von Aspekt und Taxis weit weniger konsequent durchgeführt wird als im Russischen. Namentlich genügt in einer längeren narrativen Passage ein hin und wieder eingebautes Perfektivum, um im Verein mit der lexikalischen Bedeutung eine Abfolge deutlich zu machen; vgl. STUNOVÁ (1991:298).

²⁵ Vgl. hierzu und zu den folgenden Beispielen BONDARKO (1990:15ff.).

- (3c) *Finljandija graničit [ipf.] s SSSR.*
 ‘Finnland grenzt an die UdSSR.’

Als Haupt- oder Grundfunktion des Perfektivs gilt die „konkret-faktische“ (*konkretno-faktičeskoe*) Teilbedeutung, wie etwa *vošel* im Nebensatz von Beispiel (3a). Neben der gleich zu besprechenden allgemein-faktischen Bedeutung werden etwa von BONDARKO (1990) noch eine ganze Reihe weiterer „Teilbedeutungen“ der beiden Aspekte angenommen, die im vorliegenden Beitrag über eine Ebenenhierarchie erklärt werden, s. u.

3.3. Allgemein-faktische Bedeutung

Die allgemein-faktische Funktion des unmarkierten ipf. Aspekts (*obobščenko-faktičeskoe častnoe vidovoe značenie*) löst den betreffenden Sachverhalt aus dem Situationsgeflecht miteinander interagierender Sachverhalte heraus, aspektuelle Gesichtspunkte sind daher neutralisiert. Die teilweise mögliche „Konkurrenz“ zwischen Einbindung und Nichteinbindung ins Situationsgeflecht äußert sich in variativem Aspektgebrauch, allerdings natürlich nur, wenn der situativ eingebundene Sachverhalt den Perfektiv verlangt (Situationsveränderung), nicht jedoch, wenn dieser selbst auch den Imperfektiv verlangt (Situationsbeschreibung). Wenn etwa ein Resultat des in Frage stehenden Sachverhalts weiterbesteht, dann wird bei der allgemein-faktischen Funktion des ipf. Aspekts (im Gegensatz zum pf. Aspekt) von diesem abstrahiert:

(4a)	<i>Včera ja pisal [ipf.] pis'mo.</i>	‘Gestern schrieb ich einen/den Brief’ (allg.-fakt.)
(4b)	<i>Včera ja napisal [pf.] pis'mo.</i>	‘dass.’ (konkret-fakt.)
(5a)	<i>Ėto pis'mo ja pisal [ipf.] včera.</i>	‘Diesen Brief schrieb ich gestern’ (allg.-fakt.)
(5b)	<i>Ėto pis'mo ja napisal [pf.] včera.</i>	‘dass.’ (konkret-fakt.)

In (4a) bleibt unklar, ob der Brief tatsächlich effiziert wurde, oder ob nur an ihm geschrieben wurde, in (4b) hingegen ist die Effizierung Implikation des ganzheitlich durchgeführten Sachverhalts. Wie (5a) zeigt, ist die Effizierung bei allgemein-faktischer Funktion keineswegs ausgeschlossen. Auch hier ist Konkurrenz mit ins Situationsgeflecht eingebundenem Perfektivum möglich (5b). Da bei prozessiver Funktion („war gerade am Schreiben...“) auch im Fall der Einbindung in das Situationsgeflecht der Imperfektiv steht, ist Satz (4a) mehrdeutig hinsichtlich allgemein-faktisch bzw. Prozeß. Die Möglichkeit zur Auswahl des Imperfektivs mit allgemein-faktischer Bedeutung ist oft stark eingeschränkt, d.h. der Kontext erzwingt die Einbindung in das Situationsgeflecht. Wo sie aber gegeben ist, zeigt sich bei allgemein-faktischer Funktion (ipf.) eine stärkere Bezugnahme auf die Charakteristik des Sachverhalts an sich und seine Durchführung, insbesondere auch im Sinn einer Charakterisierung der beteiligten Aktanten, während die auf Ganzheitlichkeit bezogene konkret-faktische Funktion (pf.) die Implikationen des betreffenden Sachverhalts, besonders sein Resultat in den Mittelpunkt stellt. Man vergleiche Oppositionen der Art:

(6a) *Kto pokupal* [ipf.] *èti bilety?* ‘Wer hat diese Eintrittskarten gekauft?’

(6b) *Kto kupil* [pf.] *èti bilety?* ‘dass.’

Während in (6a) etwas mit den Eintrittskarten nicht in Ordnung ist (kein ordnungsgemäßes Resultat vorliegt) und somit derjenige gesucht wird, der den betreffenden Sachverhalt (schlecht) ausgeführt hat, geht (6b) von einem ordnungsgemäßen Resultat aus und es wird nach dessen Urheber (neutral oder positiv) gefragt.

Die Bedingungen für die Möglichkeit der neutralisierten Verwendung des Imperfektivs sind ziemlich komplex und können hier nicht im einzelnen ausgeführt werden.²⁶ So spielt z.B. auch die Lexik eine nicht unbedeutende Rolle. Die Hervorhebung der Aktanten eines Sachverhalts durch den allgemein-faktischen Imperfektiv bewirkt beispielsweise, daß eine Agensvalenz nur für ein tatsächliches Agens (absichtliche Durchführung) verwendet werden kann; d.h. eine unbeabsichtigte Ausführung der Sachverhalts ist ausgeschlossen. Soll also nicht explizit auf eine Absicht hingewiesen werden, dann ist bei Verben, die prinzipiell eine solche Interpretation zulassen, nur der Perfektiv möglich; vgl. RASSUDOVA (1968:39):

(7) *Kto razbil* [pf.] *čášku? /*razbival* [ipf.] ‘Wer hat die Tasse zerschlagen?’

Zum Bereich der Aspektneutralisierung wird auch die Aspektverwendung bei Aufhebung eines Resultats (rückgängig gemachter Sachverhalt, Zwei-Weg- Sachverhalte) gerechnet. Während also der pf. Aspekt in (8a) die Fortexistenz des Resultats voraussetzt, macht der ipf. Aspekt in (8b) darüber keine Aussage, bzw. bedeutet im Zweifelsfall dessen Wiederaufhebung:

(8a) *K vam prišel* [pf.] *vrač.* ‘Zu euch ist der Arzt gekommen’ (und ist noch da)

(8b) *K vam prichodil* [ipf.] *vrač.* ‘dass.’ (irgendwann; und ist wieder weg; war da)

3.4. Perfektische Bedeutungen

Das pf. *l*-Präteritum des Russischen ist auch Träger der resultativen perfektischen Funktionen, worunter alle Funktionen zusammengefaßt seien, die einen Resultatsbezug aufweisen (einschließlich des Perfektstativs).²⁷ Mangels eines eigenen Futurum exactum übernimmt entsprechend das russische pf. Präsens neben dem Ausdruck der Zukunft auch den Ausdruck des Perfektfuturs (*ja napišu* [pf.] *pis'mo* ‘ich werde einen Brief schreiben’, ‘ich werde einen Brief

²⁶ In der Literatur besteht diesbezüglich zudem keine Einigkeit. Zu Versuchen, den Bereich der „allgemein-faktischen“ Bedeutung aufzugliedern, vgl. RASSUDOVA (1968:17-30) und GLOVINSKAJA (1982:116-144).

²⁷ Welcher Art ein solches „Resultat“ sein kann, das hängt von der lexikalischen Bedeutung des Verbs ab (Interaktion Lexik/Perfekt). Bei den „resultativen“ Verben ist das mögliche Resultat bereits lexikalisch vorgegeben (*sterben* $\supset$ „tot“), bei anderen liegt ein allgemeines Nachwirken des betreffenden Sachverhalts in Form einer Voraussetzung für weitere Handlungen vor (*befehlen* $\supset$ „es gibt den Befehl x; dieser ist auszuführen etc.“). Zu den verschiedenen perfektischen Funktionen vgl. BREU (1988) und die dort zitierte Literatur sowie die Beiträge von DROLIC und LELUDA-VOß in diesem Band.

geschrieben haben'), während das *l*-Präteritum auch mit der Funktion eines Präteritumperfekts auftritt, also einen perfektischen Zustand in der Vergangenheit ausdrücken kann, der durch einen noch weiter in der Vergangenheit zurückliegenden (plusquamperfektischen) Sachverhalt hervorgerufen wurde. Da in diesen Fällen die ganzheitliche Durchführung des Sachverhalts vorausgesetzt ist, ist der pf. Aspekt obligatorisch. Die nichtresultativen Perfektfunktionen, v.a. die experientielle Funktion, erfordern dagegen den ipf. Aspekt:

- (9) *Vy uže ezdili* [ipf.] *v Ameriku?* 'Sind sie schon (jemals) nach Amerika gefahren?'

In der Russistik wird das experientielle Perfekt üblicherweise bei der allgemein-faktischen Bedeutung des ipf. Aspekts eingeordnet. Es ist aber festzuhalten, daß im Bulgarischen, das über ein vom Präteritum (Imperfekt / Aorist) getrenntes *l*-Perfekt verfügt, sowohl die (resultative) perfektische Bedeutung wie auch die experientielle durch dieses Perfekt ausgedrückt wird, vgl. BREU (1988:68), so daß es sich möglicherweise gar nicht um eine Aspektneutralisierung handelt, sondern um die spezifische Teilfunktion eines ipf. Perfekts.²⁸ Auf jeden Fall gilt, daß das Perfekt als „Nachphasenaspekt“ prinzipiell vom Perfektiv als „Aspekt der Ganzheitlichkeit des Sachverhalts“ zu trennen ist, ungeachtet der Tatsache, daß in der Mehrzahl der slavischen Sprachen auf Grammemebene nicht zwischen den resultativen Perfekttypen und den sonstigen Funktionen des pf. Aspekts unterschieden werden kann.

4. Komponentenmodell der Aspektdimension

Für die Gesamtbedeutung einer slavischen Verbform ist das Zusammenwirken der lexikalischen Bedeutung mit der grammatischen Bedeutung des betreffenden Aspekts entscheidend. Dabei operieren die Aspektgrammeme als oppositive inhaltliche Einheiten auf dem Grenzverhalten von Verben, genauer den grenzbezogenen Eigenschaften ihrer lexikalischen Bedeutung. In BREU (1996) wurde zur Beschreibung dieser Interaktion ein Komponentenmodell für die aktionalen Klassen (ILA-Klassen) entwickelt,²⁹ das im folgenden kurz zusammengefaßt wird.³⁰

²⁸ In BREU (1998b) wird deshalb dafür plädiert, die experientielle Bedeutung auch im Russischen zum Bereich des Perfekts und nicht zur aspektneutralisierenden allgemein-faktischen Bedeutung zu ordnen. Anders als die resultativen Spielarten der perfektischen Bedeutung, die den pf. Aspekt bedingen, erfordert die experientielle eben den ipf. Aspekt. Es handelt sich somit um eine Interaktion des Perfekts, das wie im Bulgarischen als eigene grammatische Kategorie auftreten kann oder wie im Russischen nur als semantische Differenzierung (innerhalb der Aspektgrammeme), mit der grammatischen Perfektivitätsopposition.

²⁹ Der Terminus „ILA-Klassen“ neben „aktionale Klassen“ oder „aspektsensitive Klassen“ ist aufgrund der Rolle dieser Klassen bei der Interaktion der lexikalischen Bedeutung des Verbs mit der Aspektkategorie berechtigt. Sie unterscheiden sich durch ihre Bestimmung auf Basis des Grenzverhaltens im übrigen klar von VENDLERS (1967) „types of time schemata“, die aus dem syntaktischen Verhalten von Verben, insbesondere ihrer Kombination mit Zeitadverbialien und ihrem Gebrauch im englischen Progressiv abgeleitet sind (und sich zudem auf ganze Syntagmen beziehen). Wenn auch eine gewisse Verwandtschaft in der Terminologie wie auch in der Klassenzugehörigkeit besteht, so ist doch festzuhalten, daß die lexikalisch-grammatische Interaktion von Bedeutungen bei VENDLER nicht berücksichtigt wird. Auch in der ILA-

4.1. Phasen und Grenzen

Jeder Vorgang, jedes Ereignis, jeder Zustand, kurz jeder Sachverhalt (Tatbestand) in der realen Welt wird normalerweise durch zwei Zeitpunkte begrenzt, eine Anfangsgrenze G_1 und eine Endgrenze G_2 . Zwischen diesen temporalen Grenzen liegt damit die Phase der Gültigkeit des betreffenden realweltlichen Sachverhalts (Virulenzphase), vor G_1 liegt seine Vorphase, also die Zeit, in der er noch nicht gilt (aber möglicherweise schon Vorbereitungen getroffen werden), nach G_2 liegt die Nachphase, also die Zeit, in der er nicht mehr gilt (aber möglicherweise Folgen vorliegen). Rechnet man Vor- und Nachphase ebenfalls zu den durch einen gegebenen realweltlichen Sachverhalt charakterisierten Zeitabschnitten, dann ergibt sich insgesamt folgende idealtypische Struktur:

(10)

Die durch Verben ausgedrückte Bedeutung („verbaler Sachverhalt“ oder einfach „Sachverhalt“), bildet diese Verhältnisse ab. Je nach Art des Sachverhalts tritt dabei eher das Andauern oder die Begrenzung hervor. So werden etwa Ereignisse im Normalfall als ein Komplex von Anfang, Verlauf und Ende mehr oder minder punktuell erfaßt, Zustände aber in ihrem Andauern, um nur zwei Extreme zu nennen. Sich (habituell) wiederholende Ereignisse bilden ihrerseits sekundär Zustände, die wieder in der Regel in ihrem Andauern erfaßt werden. Andererseits können auch in der Regel in ihrem Andauern erfaßte Sachverhalte durch Einsatz besonderer sprachlicher Mittel (etwa des sprachlichen Kontextes) in ihrer Begrenzung gesehen werden. In Aspektsprachen dient auch der Verbalaspekt dazu, den typischen Grenzbezug von verbal ausgedrückten Sachverhalten zu „manipulieren“, d.h. den Sachverhalt aus einem bestimmten Blickwinkel (Phase, Grenzen) zu betrachten. In welcher Weise ein gegebenes Aspektgrammem diese Aufgabe übernehmen kann, hängt von der konkreten grenzbezogenen Bedeutung des Verbs ab. Im Ergebnis dieser Verknüpfung von Verbbedeutung und Verbalaspekt liegt also eine Interaktion von Lexik und Grammatik (Aspekt) vor.

Theorie spielt andererseits der Kontext eine Rolle, doch ist er gegenüber den primären Verbbedeutungen sekundär. Die im folgenden verwendeten Termini beziehen sich auf (Eigenschaften von) Verbklassen, die sonst oft als „Aktionsarten“ bezeichnet werden. Da sich aber der Terminus „Aktionsarten“ in der Slavistik in einer langen Tradition nur auf morphologisch über Präfixe oder Suffixe abgeleitete Verben bezieht, vgl. schon AGRELL (1908) oder ISAČENKO (1962:385ff.), wird er hier vermieden, zumal er einen irrigen Bezug allein auf „Aktionen“ hervorrufen könnte. Die moderne russische Aspektologie verwendet den entsprechenden Terminus „sposob glagol'nogo dejstvija“ heute z.T. auch im Sinne aktionaler Klassen, zur Verdeutlichung aber unter Voranstellung von „necharakterizovannyj“ ‘(morphologisch) nicht gekennzeichnet’. Dagegen hat ISAČENKO (1962:398) für solche aspektensensitive lexikalische Gruppierungen den Terminus „Verbalcharakter“ eingeführt.

³⁰ Das Modell stellt eine Weiterentwicklung der Grenztheorie in früheren Arbeiten dar, vgl. zuletzt BREU (1994), die einigen anderen Beiträgen in dem vorliegenden Sammelband zugrundeliegt.

4.2. Aktionale Klassen

Verbbedeutungen können in Abhängigkeit von ihrem Grenzverhalten in aktionale (aspektsensitive) Klassen eingeteilt werden. Wenn ein Sachverhalt als inalienabel mit den Aktanten des betreffenden Verbs verbunden empfunden wird, dann besteht keine von diesen (=von deren Existenz) losgelöste Wahrscheinlichkeit für die Begrenzung des Sachverhalts. Folglich werden überhaupt keine Grenzen in der betreffenden Verbbedeutung versprachlicht. Sie besteht bezogen auf das Situationsgeflecht von gegebenen Situationen und Situationsveränderungen in einer permanenten, invariablen Eigenschaft. Einen solchen Sachverhalt nenne ich **total-statisch**, abgekürzt **TSTA**.

Eine etwas größere temporale Dynamik weist die **relativ-statische** Klasse auf, abgekürzt **RSTA**. Es handelt sich um Zustände, bei denen eine „temporale Begrenzung“ möglich, jedoch nicht obligatorisch ist. Dagegen weisen die Aktivitäten (*activities*, **ACTI**) im weitesten Sinne, wobei auch agenskontrollierte Zustände (wie ‘sitzen’) oder Witterungserscheinungen (wie ‘regnen’) usw. eingeschlossen sein können, eine obligatorische (zu jedem Zeitpunkt wahrscheinliche) und nicht nur eine mögliche zeitliche Begrenzung auf, da, vereinfacht gesprochen, niemand unbegrenzt lange einen solchen Sachverhalt ausführen kann. Die Begrenzung der Dauer dieser lexikalisch als vorübergehend (temporär) charakterisierten Sachverhalte ist jedoch in einem gewissen Rahmen variabel, kann etwa auch vom Willen eines Agens abhängen, nicht jedoch von dem Erreichen eines Handlungsziels.

Über ein solches durch den Sachverhalt selbst vorgegebenes Ziel verfügen hingegen die terminativen Verben. Hier ist darnach zu unterscheiden, ob das Ziel in Etappen erreicht wird, d.h. ob eine graduelle Annäherung an die inhärent vorgegebene Begrenzung möglich ist oder ob der Sachverhalt nur in seiner Ganzheit, also limitiert unter Einschluß seiner Grenzen, ausgeführt werden kann. Im ersteren Fall, bei dem die Verbbedeutungen eine gewisse temporale Variabilität aufweisen, liegen **graduell-terminative** Sachverhalte vor (abgekürzt **GTER**), im letzteren **total-terminative** Sachverhalte (**TTER**).

Die genannten aktionalen Klassen können mit Ausnahme der GTER-Klasse nach ihrer temporalen Dynamik direkt auf einer Skala aufgetragen werden, d.h. entsprechend der Wahrscheinlichkeit, mit der sie im Zeitablauf zu einer veränderten Situation führen. In geschweiften Klammern sind zur Illustration Beispiele für Verbbedeutungen der betreffenden Klasse angegeben, wobei der Einfachheit halber statt einer genauen semantischen Beschreibung deutsche Verbformen eingesetzt sind.

(11a)

temporale			
Dynamik	↓	0 --- TSTA	total-statisch {wiegen}
		1 ----- RSTA	relativ-statisch {gehören}
		2 ----- ACTI	temporär (<i>activities</i>) {arbeiten}
		3 ----- TTER	total-terminativ {finden}

Insbesondere hinsichtlich der Zugehörigkeit von Verben zu den drei ersten Klassen gibt es sprachabhängig Übergänge, die sich natürlich am besten am Verhalten der Verben in Kombination mit Aspektgrammemen zeigen; z.B. können gewisse Zustände als mehr oder minder temporär aufgefaßt werden.

4.3. Aspekttypen (Aspektfunktionen)

Auch Aspekte können nach ihrem Grenzbezug und damit nach ihrer temporalen Dynamik klassifiziert werden. So drückt der perfektive Aspekt des Russischen die ganzheitliche Limitierung eines Sachverhalts mit allen inhärent in ihm angelegten Grenzen aus. Er bezieht sich unmittelbar auf Situationsveränderungen und weist damit den höchstmöglichen Grad an temporaler Dynamik auf. Seine Funktion der ganzheitlichen Erfassung aller Grenzen können wir als **Limitativ** bezeichnen. Der imperfektive Aspekt vereinigt demgegenüber Funktionen von unterschiedlichem Dynamikgrad. Er kann Sachverhalte als inalienable (universelle) Eigenschaften eines Aktanten (**Universiv**), als primären oder über Habitualisierung abgeleiteten Zustand (**Stativ**) oder als temporären Prozeß (**Prozessiv**) darstellen.³¹ Bezogen auf die temporale Dynamik ergibt sich damit folgendes Schema von Aspektfunktionen:

(11b)

temporale				
Dynamik	↓	0 --- Universiv	}	ipf. Aspekt
		1 ----- Stativ		
		2 ----- Prozessiv		
		3 ----- Limitativ		
				pf. Aspekt

In anderen Sprachen kann natürlich eine hiervon abweichende Verteilung der aspektuellen Einzelfunktionen auf Grammeme vorliegen. So ist etwa im Englischen der Prozessiv allein einem Grammem zugeordnet (*progressive form*), während alle übrigen Funktionen von der *simple form* übernommen werden. Letztere ist gleichzeitig auch noch das unmarkierte Glied der Aspektopposition, tritt also auch dann ein, wenn diese neutralisiert ist (allgemein-faktische Bedeutung). In den romanischen Sprachen liegt eine ähnliche Verteilung der aspektuellen Einzelfunktionen vor wie im Slavischen mit dem Imperfekt zum Ausdruck von Universiv, Stativ und Prozessiv. Jedoch sind die Markiertheitsverhältnisse umgekehrt, da hier gerade das Imperfekt das markierte Glied darstellt, während der unmarkierte Aorist neben dem Limitativ auch die allgemein-faktische Bedeutung ausdrückt; vgl. BREU (1996:13).

³¹ Wie unschwer festzustellen, sind die hier nach dem Grad der temporalen Dynamik geordneten Aspekttypen (Aspektfunktionen) mit den in 3.2. angeführten aspektuellen Teilbedeutungen nach BONDARKO kompatibel, wobei allerdings der Universiv sicher mehr erfaßt als rein relationale Sachverhalte. Die allgemein-faktische und die perfektische Funktion bleiben hier ausgeschlossen, erstere weil sie außerhalb der eigentlichen (markierten) Opposition steht, letztere, weil sie auf die Nachphase referiert; vgl. BREU (1996:17ff.).

4.4. Komplexe Klassen

Die bereits genannten graduell-terminativen Sachverhalte haben bezüglich ihres Grenzverhaltens eine komplexe Bedeutung. Es handelt sich um eine hybride Klasse mit Eigenschaften der Aktivitäten und der totalen Terminativa. Außerdem implizieren sie für die Nachphase ein Resultat. Ihr Gesamtaufbau ist somit wie in (12) darzustellen:

$$(12) \quad \text{GTER} = \text{„ACTI} + \text{TTER} \supset \text{Resultat (RSTA)}\text{“} \quad \{\text{aufbauen}\}$$

Neben der graduell-terminativen Klasse bestehen auch noch zwei weitere hybride Klassen. Bestimmte statische Verben zeigen nicht nur eine temporale, sondern auch eine inhärente Begrenzung, und zwar bezogen auf eine versprachlichte Anfangsgrenze. Sie sind somit **inzeptiv-statisch (ISTA)**. Die betreffenden Verbbedeutungen teilen sich in eine total-terminative und eine relativ-statische Komponente:

$$(13) \quad \text{ISTA} = \text{„TTER} + \text{RSTA}\text{“} \quad \{\text{sehen}\}$$

Am komplexesten ist die **inchoative Klasse (INCO)**. Hier ist neben dem ISTA-typischen Bezug auf einen Zustand und den Eintritt des Zustands auch noch die prozessuale Herbeiführung dieses Zustands in der Virulenzphase versprachlicht. Die INCO-Klasse hat somit drei Komponenten:

$$(14) \quad \text{INCO} = \text{„ACTI} + \text{TTER} + \text{RSTA}\text{“} \quad \{\text{sich verstecken}\}$$

4.5. Interaktion von Lexik und Aspekt im Slavischen

Die Klassenzugehörigkeit einzelner Verben ist bis zu einem gewissen Grad sprachabhängig, da sie sich über das Aspektverhalten definiert. Für das Slavische gilt allgemein, daß die Differenzierung zwischen TSTA und RSTA irrelevant ist, da bei nicht wenigstens temporärer Begrenzung durchwegs Imperfektiva tantum vorliegen, z.B. *vesit* ‘wiegen’, *prinadležat* ‘gehören’.

Die Verben der ACTI-Klasse sind durch eine präfigierende Perfektivierung mit *po-* gekennzeichnet, wobei durch das Präfix nur eine obligatorische Erfassung der prinzipiell vorgegebenen temporären Begrenzung vorgenommen wird. Da somit nur Perfektivierung, aber keine lexikalische Bedeutungsänderung eintritt, liegen bei russisch *rabotat* ‘/porabotat’ ‘arbeiten’, *kričat* ‘/pokričat’ ‘schreien’ [ipf./ pf.] etc. Aspektpaare vor. Andere Präfigierungen bei Simplicia in dieser Klasse greifen hingegen einzelne Phasen von ACTI-Sachverhalten heraus oder modifizieren die Grundbedeutung quantitativ, so daß nicht Aspektpartner, sondern morphologisch charakterisierte Aktionsarten mit veränderter lexikalischer Bedeutung vorliegen, z.B. *zakričat* ‘anfangen zu schreien’. Der ipf. Aspekt drückt bei den ACTI-Verben alle oben angegebenen Teilfunktionen aus, inalienable Charakterisierung (*pticy letajut* ‘Vögel fliegen’), Habitualität (*on chodil v školu* ‘er pflegte zur Schule zu gehen’), Prozeß (*on pisal* ‘er schrieb (gerade)’).

Bei den Verben der TTER-Klasse ist die Anwendung des pf. Aspekts leer, d.h. die bereits lexikalisch angelegte obligatorische Erreichung des Handlungsziels wird redundant noch einmal ausgedrückt (*on našel* [pf.] *ključ* ‘er fand den Schlüssel’). Die Anwendung des Imperfektivs ist prinzipiell auf die Bereiche Universiv und Stativ (*on vsegda nachodil* [ipf.] *svoj ključ* ‘er fand immer seinen Schlüssel’) begrenzt, während eine Prozessualisierung aufgrund der obligatorischen Grenzerreichung nicht möglich ist (**on kak raz nachodil ključ, kogda...* ‘er fand gerade den Schlüssel, als...’).

Bei den Verben der GTER-Klasse kann durch den pf. Aspekt entsprechend ihren doppelten Grenzeigenschaften entweder die TTER-Komponente durch Erfassung des Handlungsziels aktualisiert werden oder aber die temporäre Begrenzung in der ACTI-Komponente, wobei dann jeweils verschiedene Perfektiva zur Anwendung kommen, z.B. zu *obsuždat*’ [ipf.] ‘erörtern, prüfen’ ein TTER-aktualisierendes (das Handlungsziel erreichendes) *obsudit*’ [pf.] bzw. ein temporal delimitierendes *poobsuždat*’ [pf.]. Zu dem Imperfektivum *stroit*’ ‘bauen, aufbauen’ besteht entsprechend ein temporal limitiertes *postroit*’₁ und ein TTER-aktualisierendes *postroit*’₂. Der ipf. Aspekt greift in beiden Fällen entweder die ACTI-Komponente heraus, die wiederum mit allen drei ipf. Teilfunktionen kompatibel ist, oder die TTER-Komponente, die eine prozessuale Interpretation ausschließt. Hieraus folgt, daß in der Stativfunktion zwei Interpretationen möglich sind, etwa im Fall *obsuždat*’ die Habitualisierung des „Erörterungsprozesses“ bzw. der „(erfolgreich durchgeführten) Erörterung“. Ähnliches gilt prinzipiell für den Universiv, für den hier allerdings mögliche Kontexte schwer zu finden sein dürften.

In der ISTA-Klasse erfaßt der Perfektiv allein die TTER-Komponente, da er ja mit der RSTA-Komponente inkompatibel ist. Er bedeutet dann den Eintritt in den Zustand *uvidet*’ ‘erblicken (zu sehen beginnen)’.

Der ipf. Aspekt zeigt mit der RSTA-Komponente Leeraanwendung, insofern als er der Nichtbegrenzung des Zustandes nicht widerspricht (*videt*’ ‘sehen’). Mit der TTER-Komponente tritt er prinzipiell in der Universiv- und der Stativ-Funktion auf (*videt*’ ‘sehen [als Fähigkeit]’ bzw. ‘pflegte zu sehen’).

Schließlich kann der Perfektiv mit der INCO-Klasse so wie mit der GTER-Klasse in zweierlei Weise interagieren, nämlich durch Herausgreifen der TTER-Komponente oder durch delimitierende Erfassung der ACTI-Komponente; vgl. hierzu das russische INCO-Lexem *krasnet*’/*pokrasnet*’ [ipf./pf.] mit den folgenden pf. Interaktionsbedeutungen (im Präteritum): ‘errötete (und war damit rot)’ bzw. ‘rötete sich eine gewisse Zeit lang’. Der Imperfektiv kann hier wie in der GTER-Klasse auf die ACTI-Komponente zugreifen oder wie in der ISTA-Klasse auf die RSTA-Komponente, jeweils mit den dort möglichen Teilfunktionen, woraus im gegebenen Beispiel die Interaktionsbedeutungen ‘pflegte sich zu röten’; ‘rötete sich gerade’; ‘war rot’ resultieren. Ein anderes Beispiel ist *prjatat*’*sja/sprjatat*’*sja* ‘verstecken’ [ipf./pf.], mit den Interaktionsbedeutungen ‘versteckte sich (und war damit versteckt)’ im pf. Präteritum und ‘pflegte sich zu verstecken’, ‘versteckte sich gerade (war auf dem Weg ins Versteck)’ und ‘versteckte sich (war im Versteck)’ im ipf. Präteritum.

Der engere Kontext, insbesondere die Valenzstruktur und deren Auffüllung mit konkreten Aktanten kann die Verbklassenzugehörigkeit beeinflussen, wobei auch die Ausgliederung von Teilbedeutungen im Sinne der grammatisch bedingten Homonymie möglich ist. So ist etwa in-

transitives ipf. *pisat'*₁ 'schreiben' stets ein ipf. ACTI-Verb mit dem pf. Partner *popisat'* (eine gewisse Zeit lang schreiben). Bei transitivem *pisat'* ist zu unterscheiden, ob ein konkretes oder ein generisches Objekt vorliegt. Im ersteren Fall liegt ebenfalls das ACTI-Verb *pisat'*₁ vor mit Aktualisierung der Zeitspanne des Schreibens, im letzteren ein damit homonymes GTER-Verb *pisat'*₂ mit dem pf. Partner *napisat'* mit obligatorischer Effizierung des Objekts. Auch hier ist nach dem Obengesagten prinzipiell die delimitative Bildung mit pf. *popisat'* möglich, wenn es nur um eine zeitweilige Beschäftigung mit dem betreffenden Objekt (z.B. *pis'mo* 'Brief'), nicht aber seine Effizierung geht.

Die systematische Existenz von Interaktionsbedeutungen bewirkt, daß statt mehrerer selbständiger Verben Aspektpaare oder Aspekttripler angenommen werden können, wobei der Bedeutungsunterschied der Partnerverben an der sprachlichen Oberfläche eben ein Ergebnis der Verknüpfung der Aspektgrammeme mit derselben lexikalischen Grundbedeutung darstellt, wie etwa in dem bereits genannten Beispiel *videt'/uvidet'* 'sehen [ipf./pf.]' (= „sehen : erblicken“). Ein weiterer möglicher Kandidat ist hierbei das mutmaßliche ISTA-Lexem *znat'/uznat'*₁ 'wissen', bei dem sich die inzeptive Bedeutung 'erfahren' des Perfektivums *uznat'*₁ aus dem Herausgreifen der TTER-Komponente des Anfangs bei 'wissen' erklärt. Zusätzlich besteht hier noch ein ipf. *uznavat'*₁, das allein die Imperfektivität bei Bezug auf die TTER-Komponente ausdrücken kann (Stativierung bzw. Habitualisierung des 'Erfahrens'), während *znat'* für die Imperfektivität bei der RSTA-Komponente zuständig ist. Es liegt also ein Aspekttripler *znat'/uznat'*₁/*uznavat'*₁ vor. Daneben wird kontextbedingt noch ein Lexem *uznavat'*₂/*uznat'*₂ 'in Erfahrung bringen' mit Agensaktant ausgegliedert, das zur GTER-Klasse zu rechnen ist. Eine Zusammenführung aller Teilverben zu einem einzigen Tripler der INCO-Klasse scheint möglich, wenn man die Existenz des Agensaktanten als eine typische Begleiterscheinung der ACTI-Komponente in INCO-Verben sieht, vgl. z.B. *okružít'/okružat'* [pf./ipf.] 'umgeben, einschließen', wo der Vorgang des „Einschließens“, also seine ACTI-Komponente, einen Agensaktanten erfordert, der Zustand des „Einschließens“ (als Nachstadium zum Vorgang) als RSTA-Komponente aber nicht.³²

Auch in der GTER-Klasse erlaubt die Existenz der Aspektopposition die systematische Zusammenführung von oberflächenbezogenen Interaktionsbedeutungen zu einer einzigen Grundbedeutung. Das ist insbesondere bei konativen ipf. Verben der Fall, die im Slavischen auch morphologisch meist Ableitungen von pf. Verben sind. Es scheint somit selbstverständlich, Paare wie *rešat'/rešit'* [ipf./pf.] 'zu lösen versuchen, sich beschäftigen mit / lösen, eine Lösung finden' oder suppletives *lovit'/poimat'* [ipf./pf.] 'jagen, zu fangen trachten / fangen' jeweils als ein einziges aspektuell vollständiges Lexem aufzufassen, zumal nicht nur die ACTI-bezogene konative Bedeutung (Prozessivfunktion), sondern auch die TTER-bezogene Habitualisierung (Stativfunktion) im Russischen über das jeweilige Imperfektivum ausgedrückt wird.³³

³² Genaueres zu den komplexen INCO-Verben in BREU (1998a).

³³ Problematischer sind Fälle wie *iskat'* 'suchen' [ipf.] : *najti* finden' [pf.], bei denen sich das Imperfektivum durch ein zusätzliches Agens vom Perfektivum unterscheidet und zudem die Habitualisierung von 'finden' nur über ein eigenes Imperfektivum *nachodit'* möglich ist. Statt eines Aspekttripels scheinen hier vielmehr

4.6. Innerslavischer Vergleich der Klassenbildung

Die slavischen Sprachen stimmen hinsichtlich der aspektuellen Klassenbildung im Bereich der Perfektivitätsopposition und der Interaktionsbedeutungen weitgehend überein. Dennoch sind einzelne charakteristische Unterschiede zu finden, die noch in keiner Weise abschließend geklärt sind. Auffällig ist, daß nicht in allen slavischen Sprachen von einer Einbeziehung der ACTI-Klasse in die Aspektopposition gesprochen werden kann. Anders als im Russischen scheinen solche Bildungen z.B. im Tschechischen und im Polnischen vor allem Taxis- oder Tempusfunktion zu haben, indem sie die „Vorzeitigkeit“ zu anderen Sachverhalten ausdrücken, nicht deren Delimitierung.³⁴ Außerdem gehören einzelne Lexembedeutungen in den verschiedenen Sprachen zu unterschiedlichen Klassen. Während russisch *prichodit'/priiti* 'kommen' [ipf./pf.] der TTER-Gruppe zuzurechnen ist (das Imperfektivum kann nicht prozessual verwendet werden), besteht etwa bei der kroatischen Entsprechung *dolaziti/doći* auch eine ACTI-Komponente (Prozeßbedeutung möglich), so daß ein GTER-Lexem vorliegt. Im Russischen kann prozessuales „kommen“ nur über das mehrdeutige Imperfektivum *idti* 'gehen, kommen' ausgedrückt werden, dessen kroatische Entsprechung *ići* als Synonym zu *dolaziti* auftritt. Auffällige Unterschiede zwischen den slavischen Sprachen zeigen sich insbesondere bei den im folgenden zu beschreibenden Überkreuzungen von Aspektfunktionen.

5. Hierarchie von aspektsensitiven Textebenen (Makrotext und Mikrotext)

Das Komponentenmodell berücksichtigt bisher nicht das wichtige Faktum, daß sich dadurch ein „Widerspruch“ oder eine Konkurrenzsituation ergeben kann, daß mit Hilfe einer konkreten Verbform zugleich mehrere miteinander konkurrierende Aspektfunktionen ausgedrückt werden müssen. Diese komplexen Sonderfälle wurden bisher in der Aspektologie oft nur wenig beachtet, oder sie wurden als selbständige „Teilbedeutungen“ der einzelnen Aspekte angesehen. Im Gegensatz zu einer solchen ungegliederten Einreihung unter die „Teilbedeutungen“, sollen im folgenden der hier auftretende Konflikt zwischen den beschriebenen elementaren Aspektfunktionen sowie dessen sprachspezifische Lösung sichtbar gemacht werden.³⁵

Die Grundlage des Modells bildet hier eine Aufgliederung des Aspektgebrauchs nach einer Ebenenhierarchie. Dabei wird unterschieden zwischen der direkten textuellen Relevanz von Sachverhalten (primäres Situationsgeflecht, Makrotext) und einem nur mittelbaren Zugriff

zwei selbständige Lexeme *iskat'/poiskat'* 'suchen' (ACTI ipf./pf.) und *nachodit'/najti* 'finden' (TTER ipf./pf.) vorzuliegen.

³⁴ Vgl. hierzu etwa PETRUCHINA (1997:31ff.), die auch darauf verweist, daß Delimitativa auf *po-* im Westslavischen nicht notwendigerweise eine Beendigung der Handlung bedeuten, was im Widerspruch zur Ganzheitlichkeitsfunktion von echten Perfektiva steht.

³⁵ BONDARKO (1990) spricht zwar allgemein von einer „Hierarchie“ von aspektuellen Teilbedeutungen. Sie besteht aber lediglich darin, daß er einzelne Teilbedeutungen aus anderen ableitet und daraus auf zentrale und marginale Teilbedeutungen schließt. Auch wenn dort von „Aspektkonkurrenz“ gesprochen wird, so handelt es sich immer um Fälle des variativen Aspektgebrauchs, nicht wie in dem hier vorgestellten Modell um den Konflikt widersprüchlicher Aspektfunktionen.

infolge einer Unterordnung des in Frage stehenden Sachverhalts (sekundäres Situationsgeflecht, Mikrotext). Im ersten Fall kommen die Interaktionsregeln des Komponentenmodells sowie die aus dem Verhältnis von Situationsbeschreibung und Situationsveränderung abzuleitenden Taxisfunktionen des pf. Aspekts unmittelbar zum Tragen, im zweiten Fall werden sie durch die übergeordnete Ebene mitgesteuert.

5.1. Singuläre Sachverhalte

Soweit in einem Text nur singuläre (d.h. nicht iterierte) Sachverhalte vorliegen, gleich welchen lexikalischen Grad der temporalen Dynamik sie aufweisen, gilt die oben beschriebene Wiedergabe von Aspektfunktionen der aspektuellen Dynamikgrade 0-2 (Situationsbeschreibung) durch den ipf. Aspekt und des Grades 3 (Situationsveränderung) durch den pf. Aspekt für alle slavischen Sprachen. Die universive und die stativische Aspektfunktion sind hier in ihrem Gebrauch auf die Leeranwendung beschränkt, d.h. sie treten nur bei Sachverhalten mit RSTA- (oder TSTA-) Komponente auf, da sich bei dynamischerer Lexik eine Interaktionsbedeutung mit Iteration ergeben würde. Die einzige „Komplikation“ stellt hier die Neutralisierung der Aspektopposition in der allgemein-faktischen Bedeutung dar. Da hier kein Situationsgeflecht aufgebaut wird, steht, wie gesagt, die unmarkierte ipf. Aspektform. Damit ergibt sich bei einem rein makrotextuellen Situationsgeflecht zusammenfassend der Algorithmus (15) für den Aspektgebrauch, wobei für die konkrete Oberflächenbedeutung (Interaktionsbedeutung) eines gegebenen Verbs – wie oben beschrieben – seine aktionale Klassenzugehörigkeit entscheidend ist:

(15)

5.2. Iteration von Sachverhalten

Bei der Verknüpfung der stativen Funktion des ipf. Aspekts (Grad der temporalen Dynamik 1) mit einem Sachverhalt mit einem höheren Grad der temporalen Dynamik ergibt sich als Interaktionsbedeutung ein aus iterierten (habituellen) Einzelsachverhalten aufgebauter Zustand, d.h. es wird eine (makrotextuelle) Situation beschrieben, die intern (mikrotextuell) in wiederholte Einzelsachverhalte gegliedert ist. Im Fall von Sachverhalten mit TTER-Komponente bedeutet

das wiederholte Situationsveränderungen auf dieser untergeordneten Ebene.³⁶ Wir können das mit $S_{stat}(SV)$ symbolisieren. Im Russischen wird diese interne Strukturierung im Regelfall ignoriert, so daß allein der ipf. Aspekt (mit seiner stativen Funktion) gebraucht wird:

(16a) *On menja často ubeždal* [ipf.]. ‘Er überzeugte mich oft.’

Die pf. Form *ubedil* ist hier somit ausgeschlossen. Damit kann im Russischen bei Iteration nicht zwischen einer mehrfachen ganzheitlichen und einer mehrfachen partiellen Durchführung unterschieden werden, so daß (16a) auch mit ‘Er hat mehrfach versucht, mich zu überzeugen’ übersetzt werden kann. Im letzteren Fall kann außerdem die Tatsache der Iteration nur an dem Adverb *často* erkannt werden, *ubeždal* alleine könnte ebenso die prozessuale Funktion des ipf. Aspekts (hier in ihrer konativen Variante) bei einem einmaligen Sachverhalt ausdrücken. Im Gegensatz hierzu setzt das Tschechische auch bei wiederholten ganzheitlichen Sachverhalten den pf. Aspekt. In (16a) wäre hier also *pøesvidčil* [pf.] möglich, vgl. STUNOVÁ (1986:473). Der ipf. Aspekt kann im Tschechischen bei Iteration nur auftreten, wenn eine Wiederholung von Prozessen vorliegt, also im Sinne der 2. Bedeutung von Beispiel (16a). Mit anderen Worten, der ipf. Aspekt bezieht sich gar nicht auf S_{stat} einer Makroebene, sondern tritt allein in seiner prozessualen Funktion auf und referiert damit direkt auf die temporäre Situation S_{temp} auf der Mikroebene.³⁷ Daß ein solcher Prozeß auf der Makroebene insgesamt iteriert wird, bleibt irrelevant.

Somit kann im Vergleich von Russisch und Tschechisch bei einem Komplex aspektuell sensibler Ebenen der ipf. Aspekt unterschiedliche Funktionen aufweisen, die Iteration eines beliebigen (ganzheitlichen oder nicht ganzheitlichen) Sachverhalts im Russischen bzw. die Erfassung eines Sachverhalts als (iterierten oder nicht-iterierten) Prozeß im Tschechischen. Im Russischen reicht die Verwendung des ipf. Aspekts bei $S_{stat}(SV)$ aus, um die Iteration des Sachverhalts zu verdeutlichen, dafür wird die Frage der ganzheitlichen Durchführung ignoriert. Im Tschechischen steht auch bei Iteration so wie bei einer SV auf der Makroebene der pf. Aspekt, d.h. die Iteration muß stets durch den Kontext (z.B. mit Adverbien) sichergestellt werden. Im Russischen wird andererseits durch den Aspekt nicht zwischen $S_{stat}(SV)$ und der Iteration eines nicht ganzheitlichen Sachverhalts, also $S_{stat}(S_{temp})$, unterschieden, da ja in beiden Fällen der ipf. Aspekt der Makroebene anzuwenden ist. Im letzteren Fall kann auch im Russischen die Iteration nur durch zusätzlichen Kontext verdeutlicht werden. Wenn wir für beide Sprachen eine Ebenenhierarchie annehmen, dann ist im Russischen für die Aspektzuwei-

³⁶ Nach Meinung BONDARKOS (1990:18) folgt aus der Tatsache, daß Iterativität nicht widersprüchlich zur Prozeßfunktion ist (iterierte Sachverhalte können ihrerseits prozessual sein), auch ein Ableitungsverhältnis der iterativen Teilbedeutung des ipf. Aspekts aus seiner prozessualen Teilbedeutung. Im vorliegenden Modell werden beide Funktionen völlig gleichrangig behandelt, geschieden nur durch den unterschiedlichen Grad an temporaler Dynamik.

³⁷ Vgl. hierzu und zu den Termini „micro-level“ und „macro-level“ STUNOVÁ (1986).

sung die Makroebene, im Tschechischen aber die Mikroebene zuständig.³⁸ Aufgrund des gleichzeitigen Ausdrucks der stativen und der prozessualen Funktion ist der Grad der Ambiguität im Russischen beim Imperfektiv im gegebenen Fall größer als im Tschechischen, dafür ist die pf. Form eindeutig (einmalige SV).

Im Sorbischen scheinen ähnliche Verhältnisse zu gelten wie im Tschechischen. Die folgenden Beispielsätze zeigen, daß auch bei Wiederholung der pf. Aspekt klar dominiert. Der ipf. Aspekt im ersten Beispiel scheint darauf hinzuweisen, daß bei völlig uneingeschränkter (habitueLLer) Iteration der ipf. Aspekt bevorzugt wird, während jede adverbelle Einschränkung anders als im Russischen die Aspektzuweisung auf die Mikroebene verlagert und damit (bei dem gegebenen terminativen Verb) den pf. Aspekt bedingt:³⁹

(16b) *To je kniharnja, hdžež kupuja [ipf.] Serbja swoje knihi.*

‘Das ist die Buchhandlung, wo die Sorben ihre Bücher kaufen.’

(16c) *To je kniharnja, hdžež Serbja pøeco/husto swoje knihi kupja [pf].*

‘Das ist die Buchhandlung, wo die Sorben oft/immer ihre Bücher kaufen.’

Doch auch im Russischen kann eine untergeordnete Ebene aspektuell relevant werden, und zwar dann, wenn dort nicht nur ein (auf der Makroebene iterierter) Einzelsachverhalt besteht, sondern ein selbständiges Situationsgeflecht aus mindestens zwei verschiedenen Sachverhalten, in das die betreffende Situationsveränderung eingebettet ist, zu symbolisieren als $S_{stat}(-SV-)$. Dieser Fall liegt bei der „anschaulich-exemplarischen“ (*nagljadno-primernoe*) Teilbedeutung wie in (17a) vor:⁴⁰

(17a) *Inogda vstretiš’ [pf.] ego i ne znaeš’, kak s nim govorit’ [ipf].*

‘Manchmal triffst du ihn und weißt nicht, wie du mit ihm sprechen sollst.’

Hier wäre aufgrund der Iterativität auch bei dem Verb ‘treffen’ der ipf. Aspekt zu erwarten. Der Terminus „anschaulich-exemplarisch“ erklärt sich durch die Annahme, hier würde eine Abfolge von Einzelsachverhalten beispielhaft herausgegriffen. Bei Annahme einer Zwei-Ebenen-Struktur können wir dagegen postulieren, daß der MikrotexT mit den dort relevanten Taxisbe-

³⁸ Im Gegensatz hierzu werden auch im Tschechischen so wie im Russischen universell gültige (inalienable) Eigenschaften der Makroebene, die sich aus der Iteration von Sachverhalten auf der Mikroebene zusammensetzen, im ipf. Aspekt (Universiv) ausgedrückt, vgl. tschechisch *slunce zapadá* [ipf.] *na západě*, russisch *solnce zachodit* [ipf.] *na zapade* ‘Die Sonne geht im Westen unter’; ECKERT (1984:101).

³⁹ Es ist unklar, inwieweit im ersten Fall von den Informanten nicht primär die Zuweisung einer inalienablen Eigenschaft an die ‘Buchhandlung’ verstanden wird (Universiv), die habituelle Interpretation (Stativ) bezogen auf die ‘Sorben’ aber sekundär ist. Darauf würde z.B. der Wortstellungsunterschied in den beiden Beispielen hinweisen (auf dem die Informanten bestehen). Zum Aspektgebrauch im modernen Sorbisch, sind noch eingehende Untersuchungen, insbesondere auch zum Einfluß der Lexik, notwendig. FABKE (1980:83) und LÖTZSCH (1995:177) sprechen ohne nähere Differenzierung von einer Bevorzugung des ipf. Aspekts im Falle usueller Sachverhalte, was zumindest mit dem Befund in (16c) nicht übereinstimmt.

⁴⁰ Zur russischen Terminologie und zu diesem und den folgenden Beispielen vgl. BONDARKO (1990:15f.).

ziehungen „gehoben“ wird, was zum Ausdruck der SV des untergeordneten Situationsgeflechtes durch den pf. Aspekt führt. Die Tatsache der Iteration muß dann auch im Russischen durch Kontextmittel ausgedrückt werden, etwa mit Adverbien wie *inogda* ‘manchmal’ in (17a) oder durch ein eigenes Prädikat des Typs *byvalo* ‘es pflegte zu sein’.⁴¹

Im Russischen ist die Hebung des untergeordneten Situationsgeflechtes in dem hier besprochenen Fall nur in Kombination mit dem Präsens (einschließlich Präsens historicum, s.u.), nicht aber im Präteritum möglich. Eine solche Beschränkung gibt es im Tschechischen weder in diesem Fall noch bei iteriertem Einzelsachverhalt.⁴² Im Bulgarischen dient andererseits die komplexe Aspektkombination des perfektiven Imperfekts dazu, genau diesen Fall eines untergeordneten Mikrotextes mit Situationsgeflecht im Präteritum auszudrücken, wobei der pf. Aspekt untergeordnete Situationsveränderungen, das Imperfekt aber die übergeordnete (stative) Situation S der Makroebene ausdrückt.⁴³ Hier zeigt sich die Eigenschaft des Imperfekts als eines „Präsens in der Vergangenheit“, aber es ergibt sich auch umgekehrt, daß bei den untergeordneten Situationsgeflechten im Russischen in erster Linie nicht temporale, sondern aspektuelle Funktionen des Präsens eine Rolle spielen.

Ausnahmsweise ist auch im Russischen bei Iterierung eines Situationsgeflechtes der Mikroebene das perfektive Präteritum möglich und zwar dann, wenn durch einen (resultativ-) perfektischen Sachverhalt im Nebensatz die situative Grundlage für den Inzidenzfall hergestellt wird, wie bei dem zweiten Verb in dem habituellen Beispiel (17b), vgl. BONDARKO (1971:216). Dies zeigt im übrigen deutlich, daß die perfektische Bedeutung als ein Sonderfall innerhalb der Funktionen des pf. Aspekts angesehen werden muß:

- (17b) ...*potomu čto priezžal* [ipf.], *kogda vse uže davno vernulis*’ [pf.] *s raboty*.
 ‘weil er [gewöhnlich] kam, wenn alle schon lange von der Arbeit zurückgekehrt waren.’

Es gibt bekanntlich verschiedene Typen von „Iteration“. Primär gilt der stativ Aspekttyp für eine uneingeschränkte (und damit wie ein alienabler Zustand interpretierbare) Iteration, also die habituelle Erfassung von Einzelsachverhalten, daneben auch für hochfrequente, nicht abgezählte Iterationen, etwa begrenzt durch Adverbien wie *vsegda* ‘immer’, *často* ‘oft’. Dagegen fallen abgezählte Iterationen nicht mehr unter diesen Dynamikgrad. Bei ihnen besteht auch im Russischen bereits ohne untergeordnetes Situationsgeflecht (mehrerer verschiedener Sachverhalte) die Möglichkeit des Gebrauchs des pf. Aspekts, was möglicherweise darauf hinweist,

⁴¹ Während die Hebung im Russischen fakultativ ist (in dem obigen Beispiel könnte auch *vstrečaeš* ‘treffen’ [ipf.] stehen), ist sie im Tschechischen wiederum obligatorisch, d.h. der ipf. Aspekt kann auch bei einem untergeordneten Situationsgeflecht keine (iterierte) SV ausdrücken, so daß auch hier ipf. Verben im Fall der Iteration im Tschechischen und im Russischen verschieden zu interpretieren sind.

⁴² Genauere Untersuchungen haben gezeigt, daß auch im Tschechischen die Zuordnung des Aspekts bei Iteration von zusätzlichen Faktoren gesteuert wird, insbesondere die fakultative Möglichkeit der Verwendung des ipf. Aspekts. Vgl. hierzu v.a. ECKERT (1984), wo u.a. ein Einfluß der lexikalischen Bedeutung auf den Aspektgebrauch bei Iteration nachgewiesen wird.

⁴³ Vgl. BREU (1994:37ff.) zu dieser Kombination von Aspektgrammemen im Bulgarischen sowie zu weiteren Fällen der Interaktion mehrerer Aspektgrammeme, etwa *perfect* + *progressive* im Englischen.

daß hier gar keine Ebenenhierarchie vorliegt, sondern die betreffende Abfolge von Einzelsachverhalten auf der primären Textebene stattfindet, oder aber, daß sich die Ganzheitlichkeit auf die Begrenzung der Zahl von Wiederholungen selbst bezieht. Die Angabe der Zahl der Wiederholungen ist für die Setzung des pf. Aspekts dabei obligatorisch. BONDARKO (1990) spricht hier von „summarischer“ (*summarnoe*) Teilbedeutung wie in:

- (18a) *Ja ego tam dvaždy vstretil* [pf].
 ‘Ich traf ihn dort zweimal’.

Dagegen liegt bei der auch in solchen Fällen variativ gegebenen Möglichkeit der Verwendung des ipf. Aspekts⁴⁴ ein weiterer Fall von Einbettung vor, möglicherweise mit allgemein-faktischer Erfassung der Gesamtiteration, da eine statische Interpretation ausgeschlossen scheint, vgl. das folgende Beispiel BONDARKOS (1990:16), bei dem er von „begrenzt-iterierter“ (*ograničenno-kratnoe*) Bedeutung spricht:⁴⁵

- (18b) *Ja čital* [ipf.] *ěto dvaždy*.
 ‘Ich las das zweimal.’

5.3. Hypothetische Sachverhalte

Auch für hypothetische Sachverhalte kann in aspektueller Hinsicht eine komplexe Ebenenstruktur angenommen werden, wobei die Sachverhalte der Mikroebene der bloßen „Möglichkeit“ ihrer Realisierung auf der Makroebene (eine Art abstrakter Zustand) untergeordnet sind. Bei expliziter Bedingtheit eines hypothetischen Sachverhalts liegt natürlich auf der Mikroebene wiederum ein Situationsgeflecht vor. Doch auch wenn eine explizite Bedingung fehlt, kann von einer solchen komplexen Struktur ausgegangen werden, insofern als eine implizite Bedingung anzusetzen ist. So kann in Beispiel (19) mit der sogenannten potentiellen (*potencial'noe*) Teilbedeutung des pf. Aspekts die Existenz einer ‘Feier’ als zugrundeliegende Situation verstanden werden, in die dann die SV hineinfällt (Inzidenz). Außerdem zeigt dieses Beispiel die Nähe potentieller zu iterierten Sachverhalten, vgl. STUNOVÁ (1986:475):⁴⁶

⁴⁴ BARENTSEN (1997) relativiert die in der Literatur anzutreffende Behauptung der Abhängigkeit der Aspektwahl bei abgezahlter Wiederholung von der lexikalischen Verbbedeutung und verweist stattdessen auf den Einfluß des größeren Textzusammenhanges, wobei er zeigen kann, daß im Einzelfall oft andere Faktoren, etwa Taxisbeziehungen, entscheidend sind.

⁴⁵ Hiervon zu unterscheiden sind die Fälle, in denen eine Aktivität (primäre Handlung der ACTI-Klasse) intern aus iterierten Einzelabschnitten besteht (kontinuierliche Iteration), etwa *stučat* ‘klopfen’ [ipf.] (bestehend aus einem Kontinuum von Schlägen). Diese interne Gliederung ist für den ebenenbezogenen Aspektgebrauch irrelevant, kann aber aktionsartig zur Prozessualisierung von Semelfaktiva führen, hier *stuknut* [pf.], die ihrerseits eine Tendenz zur aspektuellen Paarigkeit mit den kontinuierlichen Iterativa aufweisen.

⁴⁶ Genaugenommen besteht die Verwandtschaft nicht mit der Iteration allgemein, sondern aufgrund der nur potentiellen Realisierung des Sachverhalts mit den Fällen sporadischer oder irgendwie begrenzter Iteration,

- (19) *Ivan ljuboj prazdnik isportit* [pf].
 ‘Ivan verdirbt (= kann verderben) jede Feier.’

Zu dem Bereich der hypothetischen Sachverhalte möchte ich auch die gnomischen Prädikate rechnen. Auch hier liegt auf der Mikroebene explizit oder implizit ein sekundäres Situationsgeflecht vor, untergeordnet unter eine abstrakte Makroebene, die dafür verantwortlich ist, daß die betreffende Aussage als nicht real (aber beliebig realisierbar und iterierbar) erscheint, vgl. z.B. das Sprichwort:

- (20) *Rabota ne medved’, v les ne ujdut* [pf].
 ‘Die Arbeit ist kein Bär, sie läuft nicht in den Wald [= davon].’

Als wichtiger Unterschied zu der durch Iteration bewirkten Aufspaltung in zwei Ebenen ist bei aller Ähnlichkeit der Strukturen festzuhalten, daß im Fall hypothetischer oder gnomischer Sachverhalte der pf. Aspekt im Russischen zwar nicht obligatorisch ist, jedoch entschieden häufiger gebraucht wird als im Fall des iterierten Situationsgeflechtes, wo er stilistisch stark markiert ist.

Inalienable Eigenschaften (*pticy letajut* [ipf.] ‘Vögel (können) fliegen’) als kontinuierliche Tatbestände sind von allen intermittierenden Realisierungen von Sachverhalten, gleich ob durch Iteration oder Hypothese bewirkt, zu trennen. Sie werden immer mit dem ipf. Aspekt ausgedrückt, beispielsweise auch im Tschechischen, und sind dem Universiv mit dem Dynamikgrad 0 zuzuordnen. Aufgrund ihrer Unveränderlichkeit ist auch die Ausbildung untergeordneter Situationsgeflechte mit selbständigen Taxisbeziehungen ausgeschlossen. Wahrscheinlich ist auch die sogenannte potentiell-qualitative (*potencial’no kačestvennoe*) Teilbedeutung in (21) diesem Aspekttyp zuzuordnen, da es hier (bei aller intuitiven Nähe der Bedeutungen und ihrer wechselseitigen Bedingtheit) weder darum geht, daß jemand „Geige zu spielen pflegt“ (Stativ), noch daß er irgendwann möglicherweise beginnt, „Geige zu spielen“ (S_{stat}(SV)), sondern lediglich darum, daß er das *kann* (als unveränderliche Eigenschaft betrachtet):

- (21) *On igraet na skripke, poet* [ipf.] *i tancuet* [ipf].
 ‘Er spielt Geige, singt und tanzt.’ (= kann spielen...)

5.4. Transponiertes Präsens

Schon im Zusammenhang mit den iterierten Situationsgeflechten wurde darauf hingewiesen, daß im Russischen das Präsens neben den temporalen auch aspektuelle Funktionen aufweist,

wie sie auch bei untergeordneten Situationsgeflechten vorliegt. Zum Zusammenhang von Unregelmäßigkeit und pf. Aspekt vgl. auch MEHLIG (1982:149ff.). Im Gegensatz zu der in diesem Beispiel angesprochenen bloßen Möglichkeit, würde ein entsprechender Satz mit ipf. *portit* das tatsächlich stattfindende, regelmäßig wiederholte ‘Verderben der Feier’ ausdrücken (stativ-habituelle Funktion des ipf. Aspekts).

die denjenigen des ipf. Aspekts ähneln, so daß es zu Interaktionsbeziehungen mit der Perfektivitätsopposition kommt. Diese treten dann besonders deutlich hervor, wenn das Präsens überhaupt nicht mit seiner temporalen Funktion des Bezugs auf die Gegenwart auftritt, sondern zur Erzielung gewisser stilistischer Effekte als Präsens historicum das Präteritum ersetzt (transponierter Gebrauch). Hier werden nämlich alle Sachverhalte gleichsam als vor den Augen des Betrachters ablaufende Prozesse aufgefaßt. Es können wiederum zwei Ebenen angenommen werden, wobei das Präsens eine übergeordnete Ebene mit temporärer Situation S_{temp} herausbildet, so daß es zu Komplexen der Art $S_{temp}(SV)$ kommt, die obligatorisch den ipf. Aspekt (Prozessiv) erfordern.⁴⁷ Vgl. etwa das folgende Beispiel, wo die Abfolge von Situationsveränderungen im Präteritum auch bei dem zweiten Verb obligatorisch den pf. Aspekt erfordern würde; nach PANZER (1963:28):

- (22) *Sestry nagnulis'* [pf. Präteritum] *k nej, sprašivajut* [ipf. Präsens]: *čto s toboj?*
 'Die Schwestern beugten sich zu ihr herunter, fragen: was ist mit dir?'

Für einmalige konkrete Sachverhalte ist im Russischen keine aspektuelle Berücksichtigung der untergeordneten Ebene möglich, d.h. ein pf. Präsens ist ausgeschlossen. Liegt jedoch auf der Mikroebene ein eigenes (iteriertes) Situationsgeflecht vor, dann besteht wie beim oben besprochenen Fall von $S_{stat}(-SV-)$ im Gegenwartsbezug die Möglichkeit der Hebung der untergeordneten Ebene und der aspektuellen Berücksichtigung der dort vorhandenen Taxisbeziehungen.⁴⁸

Wie das Russische verhalten sich auch die anderen ostslavischen Sprachen, das Bulgarische und das Polnische. Dagegen dominiert im Serbisch/Kroatischen und im Slovenischen die Perfektivitätsopposition über das Präsens, d.h. die Aspektzuweisung auf der untergeordneten Ebene bestimmt über den komplexen Gesamtausdruck. Schließlich ist im Tschechischen und Slovakischen im Fall von Situationsveränderungen im historischen Präsens die Aspektwahl weitgehend frei, wobei eine Tendenz zur Aspektwahl aufgrund aktionaler lexikalischer Kriterien (Bevorzugung des pf. Aspekts in der momentanen und ingressiven Aktionsart als Untergruppen der TTER-Klasse) feststellbar ist. Insgesamt teilen sich die slavischen Standardsprachen nach dem Aspektgebrauch im historischen Präsens damit in drei Areale, die nicht mit den klassischen Gruppierungen in Ost-, West- und Südslavisch zusammenfallen.⁴⁹ Die betreffenden Verhältnisse seien hier kurz zusammengefaßt:

⁴⁷ Dieselben Verhältnisse gelten für das szenische Präsens und damit verwandte Konstruktionen, vgl. BONDARKO (1971:72ff.).

⁴⁸ Genaugenommen liegt hier ein mehrstufiges System $S_{temp}(S_{stat}(-SV-))$ vor, in dem neben der obersten – stilistisch markiert – auch die unterste Ebene dominieren kann. Zu iterierten Sachverhalten im Präsens historicum vgl. PANZER (1963:45ff.).

⁴⁹ Vgl. zu den Daten insgesamt BONDARKO (1959). Das Makedonische ist dort nicht speziell berücksichtigt. Prinzipiell scheint hier auch ein pf. historisches Präsens möglich, doch besteht eine starke Tendenz zum ipf. Aspekt auch bei Situationsveränderung; vgl. FRIEDMAN (1977:22) und die Angaben bei BONDARKO (1959:52) zu „westbulgarischen“ Dialekten. Damit bilden die makedonischen Verhältnisse einen Übergang zwischen Serbisch und Bulgarisch. Auch Angaben zum Sorbischen fehlen in BONDARKO (1959). Die Beispiele in FABKE (1980:256) mit einem Wechsel von pf. und ipf. Verbformen zeigen, daß zumindest im

(23)

Präsens historicum	einfaches Situationsgeflecht	komplexes Situationsgeflecht	Ebenenverhalten
1. Ostsl., Poln., Bulg.	ipf.	ipf. ~ pf.	Präsens dominiert (Makro)
2. Serb./Kroat., Sloven.	ipf. : pf.		Aspekt dominiert (Mikro)
3. Tschech., Slovak.	ipf. ~ pf.		Einfluß der Lexik

Das historische Präsens zeigt damit besonders deutlich, daß in den einzelnen Sprachen unterschiedliche Dominanzverhältnisse bestehen können, die über den Aspektgebrauch bestimmen. In der 1. Gruppe liegt infolge der Präsensdominanz Neutralisierung der Aspektkategorie vor, es sei denn, ein mikrotextuelles Situationsgeflecht erlaubt den fakultativen Gebrauch auch des pf. Aspekts. In der 2. Gruppe gelten die aspektuellen Verhältnisse des Präteritums auch für das historische Präsens, d.h. die aspektuellen Eigenschaften des Präsens sind denen der Perfektivitätsopposition untergeordnet. Das äußert sich auch darin, daß im Präsens historicum anders als im (gegenwartsbezogenen) Präsens überhaupt pf. Formen im Hauptsatz möglich sind.⁵⁰ Im Bereich der 3. Gruppe herrscht weitgehende Variation, wobei allerdings Taxisbeziehungen und lexikalische Verbsemantik (aktionale Klassen) den Aspektgebrauch beeinflussen.

5.5. Koinzidenz

Einen Sonderfall stellt die „Koinzidenz“ dar, also der Zusammenfall von lokutivem Akt und verbalem Sachverhalt, z.B. polnisch *poproszę państwo* ‘ich bitte (hiermit) zu Tisch’.⁵¹ Es handelt sich um den einzigen Fall, bei dem eine Situationsveränderung genau im Sprechzeitpunkt stattfindet, aber weder davor noch danach, also für den textuellen Zusammenhang ganzheitlich, ohne zeitliche Erstreckung. Deswegen erlaubt sie auch im Präsens den pf. Aspekt. Fakultativ ist daneben meist der ipf. Aspekt möglich (mit erheblichen Unterschieden in der Häufigkeit innerhalb der einzelnen slavischen Sprachen), wobei der Sachverhalt als Pseudoverlauf dargestellt wird, also mit Unterordnung unter eine Makroebene mit S_{temp} .⁵²

Obersorbischen keine Präsensdominanz vorliegt. Ob aber Aspektdominanz oder lexikalische Besonderheiten für die Aspektverteilung im historischen Präsens verantwortlich sind, ist noch genauer zu untersuchen.

⁵⁰ BONDARKO (1959:56f.) stellt eine Verbindung zwischen der Futurunfähigkeit des pf. Präsens im Serbisch/Kroatischen und der Möglichkeit des Gebrauchs des pf. Präsens im Präsens historicum her, bzw. macht die futurische Bedeutung perfekter Präsensformen im Russischen für deren Nichtgebrauch im historischen Präsens verantwortlich. Allerdings scheint etwa die weitgehende Identität der Futurbildung von Bulgarisch und Serbisch bei gleichzeitig unterschiedlichem Aspektgebrauch im Präsens historicum einem solchen Erklärungsversuch zu widersprechen. PANZER (1963:96ff.) bezeichnet das pf. Präsens des Serbokroatischen als tempusneutrale Form (da nicht gegenwartsfähig), so daß nur beim ipf. Präsens historicum wirklich eine temporale Transposition vorläge.

⁵¹ Zur Frage der Koinzidenz, insbesondere zu den Möglichkeiten der Austauschbarkeit des Aspekts in diesem Fall, vgl. KOSCHMIEDER (1930:352ff.).

⁵² Gelegentlich – besonders in der Volksliteratur – gibt es aber auch den umgekehrten Fall einer Pseudokoinzidenz, d.h. ein Sachverhalt wird so dargestellt, als wäre er maßgeblich mit dem lokutiven Akt verbun-

5.6. Syntaktische Unterordnung

In allen bisher angeführten Fällen der Ebenenhierarchie lagen syntaktisch selbständige finite Verbformen vor. Dagegen besteht in der Infinitivkonstruktion auch ein syntaktisches Abhängigkeitsverhältnis. Der Aspektgebrauch im Infinitiv ist maßgeblich von dem ihn regierenden finiten Verb oder Modalwort (Prädikativ) abhängig. Prinzipiell kommen in Infinitivkonstruktionen beide Aspekte vor, jedoch gibt es Kontexte, in denen einer von beiden klar bevorzugt wird bzw. der andere sogar ausgeschlossen ist. Letzteres ist bei den Phasenverben der Fall, die – unabhängig davon, in welchem Aspekt sie selbst stehen – stets den ipf. Aspekt verlangen (sowohl mit stativer wie mit prozessualer Funktion), z.B. *načal* [pf.] *pisat'* [ipf.] *pis'mo* 'begann einen Brief zu schreiben'. Der pf. Aspekt steht dagegen regulär in Konstruktionen, die die ganzheitliche Durchführung betreffen, z.B. bei *smoč'* 'können, zustandebringen' oder in der Regel bei *uspet'* 'etwas (rechtzeitig) schaffen', *chotet'* 'wollen', nicht nur bei terminativen Sachverhalten, sondern z.B. auch bei Verben der ACTI-Klasse und der komplexen ISTA-Klasse (*ja choču pogovorit'* [pf.] *s nim* 'ich möchte mit ihm sprechen', *ja choču ego uvidet'* [pf.] 'ich möchte ihn sehen'), wenn auch der Imperfektiv zur Erzielung besonderer Konnotationen nicht ausgeschlossen ist.⁵³

Bisweilen kann der Aspekt im Infinitiv auch über die (lexikalische) Bedeutung des regierenden Wortes bestimmen, d.h. umgekehrt, verschiedene Bedeutungen des regierenden Wortes verlangen unterschiedlichen Aspekt. Das ist z.B. bei den den Infinitiv regierenden Prädikativen *nel'zja* und *nado* der Fall, wobei wiederum die aktionale Charakteristik eine Rolle spielt. So bedeutet *nel'zja* bei pf. Aspektpartnern 'nicht können', bei ipf. Aspektpartnern 'nicht dürfen'; *nado* 'müssen' zeigt mit pf. Verben die reine Notwendigkeit der Durchführung des Sachverhalts an, mit ipf. Verben wird dagegen auf die zeitlich bevorstehende Notwendigkeit hingewiesen („es ist an der Zeit“); vgl. RASSUDOVA (1968:54, 57ff.).

6. Schluß

In dem vorliegenden Beitrag wurde versucht, einen Überblick über die Komplexität der slavischen Aspektopposition auf der formalen wie auf der inhaltlichen Ebene zu geben. Wenn auch nicht alle Probleme angesprochen werden konnten, so hat sich doch gezeigt, daß neben der unmittelbaren Interaktion der Aspektgrammeme mit den gruppenspezifischen Bedeutungen der aktionalen Klassen auch noch verschiedene Ebenen von Situationsgeflechten und ihre Interaktion miteinander zu berücksichtigen sind. Gerade hier zeigen sich auffällige Unterschiede zwischen den einzelnen slavischen Sprachen, während bei Situationsgeflechten ohne Binnenglieder-

den. Einen solchen Fall stellen m.E. die mit *kak* 'wie' eingeleiteten Sätze dar, bei denen sozusagen in einer direkten Stellungnahme des Sprechers die Intensität des Sachverhalts mitausgedrückt wird. Wie bei einer echten Koinzidenzhandlung steht hier das pf. Präsens (Präsens historicum), vgl. PANZER (1963:72f.).

⁵³ Für den Aspektgebrauch im Infinitiv spielen neben aktionalen Eigenschaften des Sachverhalts, den das regierende bzw. infinitivische Verb ausdrückt, auch Kriterien wie Iteration und Negation sowie die konkrete Bildungsweise der ipf. Form (Simplex oder suffixal abgeleitet) eine Rolle; vgl. RASSUDOVA (1968:52-86).

runge die Übereinstimmung sehr groß ist. Den absoluten Kern der Übereinstimmung bildet die Verwendung des ipf. Aspekts in universiver, (nichtiterierter) stativer und prozessualer Funktion sowie des pf. Aspekts bei Situationsveränderungen durch Verben mit TTER-Komponente, jeweils im finiten Präteritum. Im Russischen scheint die Perfektivitätsopposition von allen slavischen Sprachen am stärksten funktionalisiert zu sein, da hier auch die stative Funktion für alle Verbklassen relevant ist, während sie etwa im Tschechischen nur sehr eingeschränkt vorkommt. Ähnliches legt auch der Aspektgebrauch im Präsens historicum nahe. Andererseits werden durch die starke Dominanz der Makroebene (Iteration, Präsens historicum) im Russischen aspektuell relevante Beziehungen der Mikroebene (Taxis, Ganzheitlichkeit) verwischt.

Eine Reihe von Sonderfunktionen der Perfektivitätsopposition konnte in dem vorliegenden Beitrag nicht angesprochen werden, unter anderem der Einfluß der Negation auf den Aspektgebrauch, modale Konnotationen beim Aspekt im Imperativ, Fragen der Vorerwähntheit oder des erwarteten Sachverhalts in isolierten Fragesätzen etc. Ebenso wie der Aspektgebrauch im Infinitiv sind alle diese Fälle vergleichsweise wenig untersucht. Das gilt schon für das Russische und noch viel mehr für die anderen slavischen Sprachen, wo entsprechende Untersuchungen z.T. sogar völlig fehlen, so daß es für einen Vergleich noch viel zu früh wäre. Ob auch hier eine Strukturierung nach aspektsensitiven Ebenen sinnvoll ist, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

Literatur

- Agrell, S. (1908): *Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte*. Lund: Univ. Årsskrift.
- Barić, E. et al. (1997): *Hrvatska gramatika*. Zagreb: Školska knjiga.
- Barentsen, A. (1997): „Rol' leksičeskogo značenija glagola pri vybore vida v kontekste ograničenoj kratnosti“. In: S. Karoljak (Hrsg.), *Semantika i struktura slavjanskogo vida II*. Kraków: Wydawnictwo Naukowe WSP, 7-30.
- Bondarko, A. V. (1959): „Nastojasčee istoričeskoe v slavjanskich jazykach s točki zrenija glagol'nogo vida“. In: *Slavjanskoe jazykoznanie*. Moskva: AN SSSR, 48-58.
- (1971): *Vid i vremja russkogo glagola (značenie i upotreblenie)*. Moskva: Prosveščenie.
 - (1990): „O značenijach vidov russkogo glagola“. In: *Voprosy jazykoznanija* 39/4, 5-24.
 - (1995): *Die Semantik des Verbalaspekts im Russischen. Semantika glagol'nogo vida v russkom jazyke*. Frankfurt a.M.: Lang 1995.
- Breu, W. (1984): „Zur Rolle der Lexik in der Aspektologie“. In: *Die Welt der Slaven* 29, 123-148.
- (1985): „Handlungsgrenzen als Grundlage der Verbklassifikation“. In: W. Lehfeldt (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1984*. München: Otto Sagner, 9-34.
 - (1988): „Resultativität, Perfekt und die Gliederung der Aspektdimension“. In: J. Raecke (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1987*. München: Otto Sagner, 42-74.
 - (1992): „Zur Rolle der Präfigierung bei der Entstehung von Aspektsystemen“. In: M. Guiraud-Weber, Ch. Zaremba (Hrsg.), *Recueil en l'honneur de Paul Garde. Tome II*. Aix-en-Provence: Publications de l'Université de Provence, 117-135.
 - (1993): „Der Faktor Sprachkontakt in einer dynamischen Typologie des Slavischen“. In: H. R. Mehlig (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1993*. München: Otto Sagner, 41-64.
 - (1994): „Interactions between lexical, temporal and aspectual meanings“. In: *Studies in Language* 18/1, 23-44.
 - (1996): „Komponentenmodell der Interaktion von Lexik und Aspekt“. In: W. Girke (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1995*. München: Otto Sagner, 37-74.

- (1998a): „Aspektuelle Verbklassen, insbesondere Inchoativa und Inzeptiva“. In: T. Berger / J. Raecke (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1997*. München: Otto Sagner, 55-80.
- (1998b): „Sopostavlenie slavjanskogo glagol'nogo vida i vida romanskogo tipa (aorist : imperfekt : perfekt) na osnove vzaimodejstvija s leksikoj“. In: M. Ju. Čertkova (Hrsg.), *Tipologija vida: problemy, poiski, rešenija*. Moskva: Škola «Jazyki russkoj kul'tury», 88-99.
- Csató, É. Á. (in diesem Band): „Zur Phasenstruktur ungarischer Aktionalphrasen“, 75-90.
- Drolc, U. (in diesem Band): „Zur Typologie des Perfekts (am Beispiel des Swahili)“, 91-114.
- Eckert, E. (1984): *A Contrastive Study of Czech and Russian Aspect*. Ann Arbor: University Microfilms International [Ph.D. Berkeley].
- Faßke, H. (1980): *Grammatik der obersorbischen Schriftsprache der Gegenwart. Morphologie*. (unter Mitarbeit von S. Michalk). Bautzen: Domowina.
- Friedman, V. A. (1977): *The Grammatical Categories of the Macedonian Indicative*. Columbus, Ohio: Slavica Publishers.
- Glovinskaja, M. Ja. (1982): *Semantičeskie tipy vidovych protivopostavlenij russkogo glagola*. Moskva: Nauka.
- Gvozdanović, J. (1995): „Western South Slavic Tenses in a Typological Perspective“. In: Thieroff, R. (Hrsg.), *Tense Systems in European Languages II*. Tübingen: Max Niemeyer, 181-194.
- Isačenko, A. V. (1962): *Die Russische Sprache der Gegenwart. Teil I. Formenlehre*. Halle: VEB Max Niemeyer.
- Kiefer, F. (1982): „The Aspectual System of Hungarian“. In: F. Kiefer (Hrsg.), *Hungarian Linguistics*. Amsterdam: John Benjamins, 293-329.
- Koschmieder, E. (1929): *Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1974³ [unveränderter reprographischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig und Berlin 1929¹].
- (1930): „Durchkreuzungen von Aspekt- und Tempussystem im Präsens“. In: *Zeitschrift für Slavische Philologie* 7, 341-358.
- Kuteva, T. (1995): „Bulgarian Tenses“. In: Thieroff, R. (Hrsg.), *Tense Systems in European Languages II*. Tübingen: Max Niemeyer, 195-213.
- Leluda-Voß, Ch. (in diesem Band): „Die Interaktion zwischen poststadialen Aspekten und Aktionalklassen am Beispiel des Neugriechischen“, 159-178.
- Lötzsch, R. (1995): „Das sorbische Tempussystem“. In: Thieroff, R. (Hrsg.), *Tense Systems in European Languages II*. Tübingen: Max Niemeyer, 167-179.
- Maslov, Ju. S. (1948): „Vid i leksičeskoe značenie glagola v sovremennom russkom literaturnom jazyke“. In: *Izvestija Akademii Nauk, otdelenie literatury i jazyka* 7/4, 303-316.
- (1959): „Zur Entstehungsgeschichte des slavischen Verbalaspektes“. In: *Zeitschrift für Slawistik* 4, 560-568.
- (1963): *Morfologija glagol'nogo vida v sovremennom bolgarskom literaturnom jazyke*. Moskva: Izdatel'stvo Adademii Nauk SSSR.
- Mehlig, H. R. (1982): „Verbalaspekt und Iteration“. In: W. Girke (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1981*. München: Otto Sagner, 113-154.
- Michalk, F. (1959): „Über den Aspekt in der obersorbischen Volkssprache“. In: *Zeitschrift für Slawistik* 4, 241-253.
- Panzer, B. (1963): *Die Funktion des Verbalaspekts im Praesens historicum des Russischen*. München: Otto Sagner.
- Petruchina, E. V. (1997): *Aspektual'naja kategorizacija dejstvij v russkom jazyke v sopostavlenii s nekotorymi drugimi slavjanskimi jazykami (vid i fazisno-vremennye sposoby glagol'nogo dejstvija)*. Moskva: Filologičeskij fakul'tet [avtoreferat].
- Pollak, W. (1988): *Studien zum Verbalaspekt. Mit besonderer Berücksichtigung des Französischen*. Bern etc.: Peter Lang.
- Rassudova, O. P. (1968): *Upotreblenie vidov glagola v russkom jazyke*. Moskva: Izdatel'stvo Moskovskogo universiteta.
- Stunová, A. (1986): „Aspect and Iteration in Russian and Czech. A Contrastive Study“. In: A.A. Barentsen, B. M. Groen, R. Sprenger (Hrsg.), *Dutch Studies in Russian Linguistics*. Amsterdam: Rodopi, 467-501.

- (1991): „In defence of language-specific invariant meanings of aspect in Russian and Czech“. In: A.A. Barentsen, B.M. Groen, R. Sprenger (Hrsg.), *Studies in West Slavic and Baltic Linguistics*. Amsterdam: Rodopi, 291-313.
- Svane, G. (1958): *Grammatik der slowenischen Schriftsprache*. Kopenhagen: Rosenkilde und Bagger.
- Vendler, Z. (1967): „Verbs and Times“. In: *Linguistics and Philosophy*. Ithaca/New York: Cornell University Press, 97-121.
- Werner, E. (1996): *Studien zum sorbischen Verbum*. Bautzen: Domowina.